



# **Neubau «Stützpunkt Kantonspolizei (KAPO)», Oensingen**

## **Bericht des Beurteilungsgremiums zum Projektwettbewerb im selektiven Verfahren**

Vom Beurteilungsgremium genehmigt am 7. August 2023



*Gemäss Mehrjahresplanung ab 2022 «Hochbau», welche vom Kantonsrat mit SGB 0190 / 2021 genehmigt wurde und integriertem Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) vom 29. März 2022, RRB Nr. 2022/475*

**2023**

# INHALT

INHALT .....	2
1 Wettbewerbsaufgabe .....	3
1.1 Aufgabe .....	3
1.2 Ziel .....	3
1.3 Termine .....	3
1.4 Wettbewerbsperimeter.....	4
2 Verfahren und Organisation .....	5
2.1 Beschaffungs- und Wettbewerbsverfahren.....	5
2.2 Preisgericht .....	6
2.3 Preise und Entschädigungen .....	7
3 Präqualifikation.....	8
3.1 Am Wettbewerb teilnehmende Architekturbüros .....	8
4 Wettbewerb.....	9
4.1 Eingegangene Projekte.....	9
4.2 Vorprüfung .....	9
5 Beurteilung .....	10
5.1 Erster Rundgang .....	10
5.2 Zweiter Rundgang.....	10
5.3 Dritter Rundgang: Rangierung und Preisverteilung.....	10
5.4 Entscheid des Preisgerichts .....	11
5.5 Empfehlungen .....	11
6 Öffnung der Couverts .....	12
7 Schlussbemerkungen .....	14
7.1 Weiteres Vorgehen .....	14
7.2 Anerkennung und Dank .....	14
8 Genehmigung.....	15
8.1 Genehmigung.....	15
9 Anhang / Projektbeschriebe Pläne und Modellfotos* .....	16
9.1 clara macula (1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung) .....	16
9.2 fulcrum (2. Rang).....	25
9.3 FIRMITAS (3. Rang) .....	28
9.4 Ménage-à-trois (4. Rang) .....	31
9.5 SACKHEGEL (5. Rang).....	34
9.6 Balance .....	37
9.7 Tango .....	39
9.8 DE TO.....	41
9.9 GASSER.....	43
9.10 green base .....	45

# 1 Wettbewerbsaufgabe

---

## 1.1 Aufgabe

Der Kanton Solothurn, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltet einen Architekturwettbewerb für den Neubau eines «Stützpunktes Kantonspolizei (KAPO)» in Oensingen. Der Neubau soll im Wesentlichen Raum für die Stützpunkte der Kantonspolizei (KAPO) und des Rettungsdienstes der Solothurner Spitäler AG (soH) sowie das Konkursamt bieten.

## 1.2 Ziel

Mit dem Qualitätsverfahren soll ein wirtschaftlich und funktional überzeugender sowie ortsbaulich und architektonisch zeitgemässer Lösungsvorschlag für einen modernen Verwaltungsbau und ein federführendes Architekturbüro als Generalplaner mit seinem Team aus Fachplanern gefunden werden. Stellt das Preisgericht einen Beitrag von herausragender Qualität eines freiwillig beigezogenen Fachplaners fest, würdigt es dies im Bericht entsprechend.

Insbesondere gilt es innovative, nachhaltige und zukunftsgerichtete Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Dabei sollen einfache, klare, betriebs- und unterhaltsarme Lösungen (Lebenszykluskosten) angestrebt werden. Die Materialisierung soll sich nach der entsprechenden Nutzung und den damit verbundenen Nutzungsanforderungen richten. Das Material und die technischen Installationen sollen in ihrer Eigenschaft und Struktur erkennbar sein. Es werden kompakte Formen, minimale Bodenbeanspruchung, einfache Lüftungskonzepte und unnutzbare Strukturen erwartet.

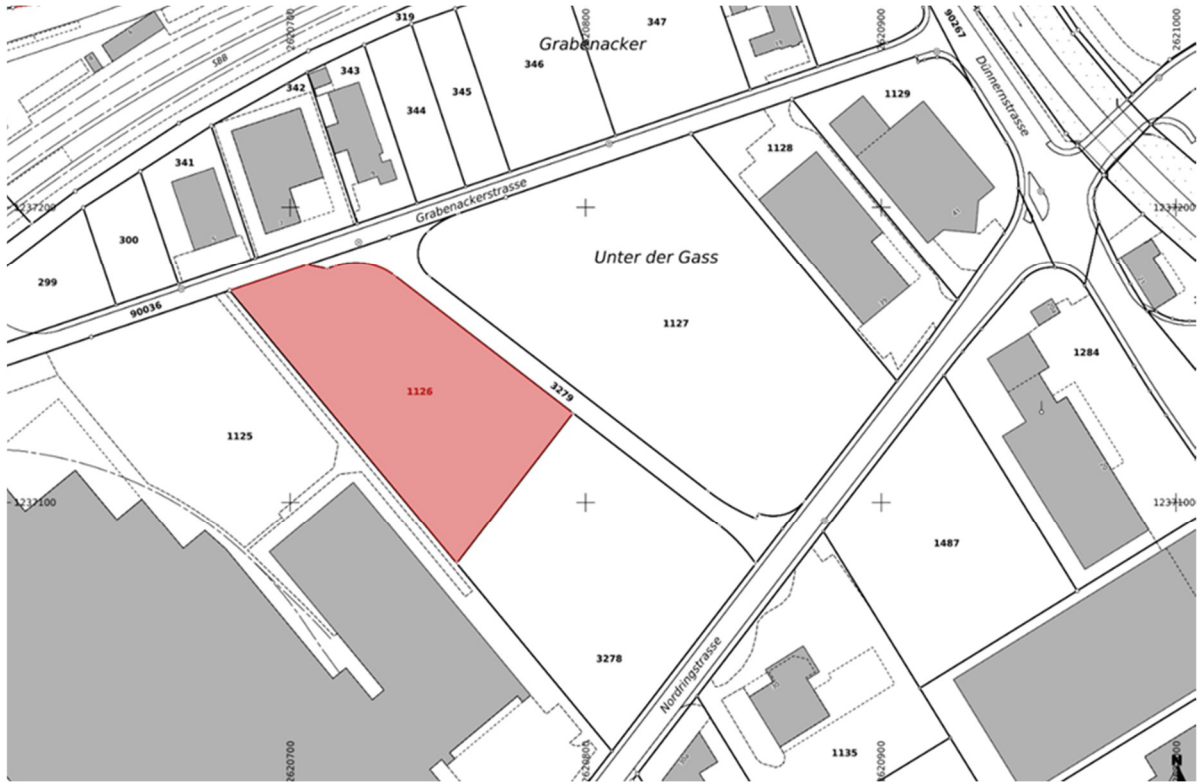
Dabei sollen neue Arbeitsformen (Arbeitsplatz 4.0 (<https://www.atoss.ch/de-ch/wissen-inspiration/wiki/arbeit-4-0>)) auch hinsichtlich der Digitalisierung im Neubau Platz finden.

## 1.3 Termine

Publikation Ausschreibung	16. September 2022
Eingabe Präqualifikation bis	2. November 2022
Bekanntgabe Teilnahmeentscheid	13. Dezember 2022
Zustellung Link zum Download der elektronischen Unterlagen	3. Januar 2023
Startveranstaltung / Ausgabe Modellgrundlage	11. Januar 2023
Eingabe Fragen	23. Januar 2023
Fragebeantwortung	7. Februar 2023
Abgabe Projekte	18. April 2023
Abgabe Modelle	2. Mai 2023
Beurteilung des Projektwettbewerbs	Ende Juni / Anfang Juli 2023
Eröffnung Entscheid (RRB)	September 2023

## 1.4 Wettbewerbsperimeter

Der Bearbeitungsperimeter umfasst das im nachfolgenden Plan rot eingefärbte Grundstück GB Nr. 1126. Der Betrachtungsperimeter umfasst auch die nähere Umgebung bis zum Bahnhof und dem Autobahnanschluss.



## **2 Verfahren und Organisation**

---

### **2.1 Beschaffungs- und Wettbewerbsverfahren**

#### **Gesetzliche Grundlagen**

Das Verfahren unterliegt folgenden gesetzlichen Bestimmungen:

- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), (BGS 721.532) 15.11.2019 (Stand 01.07.2022)
- Gesetz über öffentliche Beschaffungen (Submissionsgesetz, BGS 721.54) 31.08.2021 (Stand 01.07.2022)
- Verordnung über öffentliche Beschaffungen (Submissionsverordnung, BGS 721.55) vom 21.12.2021 (Stand 01.07.2022)

#### **Bezug zu GATT / WTO (GPA)**

Das Verfahren unterliegt dem Staatsvertragsbereich.

#### **Verfahrensart**

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven Verfahren (mit Präqualifikation) nach vorgenannten gesetzlichen Grundlagen (insbesondere IVöB Art. 19 sowie Submissionsverordnung § 9 ff) und (subsidiär) nach der Ordnung SIA 142:2009 "Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe" durchgeführt. Für die Erledigung der Streitfälle sind ausschliesslich die Bestimmungen des Beschaffungswesens des Kantons Solothurn massgeblich (siehe: Gesetzliche Grundlagen).

#### **Wettbewerbsart**

Der Wettbewerb wurde, nach der erfolgten Selektion (Präqualifikation), als einstufiger anonymer Projektwettbewerb (Wettbewerb) durchgeführt.

Falls es das Preisgericht als notwendig erachtet, kann der Wettbewerb im Rahmen einer optionalen, anonymen, separat entschädigten Bereinigungsstufe gemäss Art. 5.4 SIA 142 mit Projekten aus der engeren Wahl verlängert werden. In diesem Falle findet die Rangierung erst nach der optionalen Bereinigungsstufe statt.

#### **Prüfung und Auswahl der Teilnahmeberechtigung (Phase 1; Präqualifikation)**

Prüfung der Teilnahmeberechtigung und die Selektion zur Teilnahme am Projektwettbewerb erfolgten gemäss den im Wettbewerbsprogramm definierten Teilnahmebedingungen, Zulassungs- und Eignungskriterien.

#### **Ergebnisse der Selektion (Präqualifikation)**

Die Zulassung zur Teilnahme am Projektwettbewerb erfolgte auf Antrag des Preisgerichts durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn und wird den Antragstellenden schriftlich eröffnet.

#### **Prüfung der Wettbewerbsbeiträge und Auswahl des Siegerprojektes**

Die fachliche Prüfung und Beurteilung der Beiträge der zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassenen Architekturbüros als Generalplaner erfolgen gemäss den im Wettbewerbsprogramm definierten Bewertungs- und Zuschlagskriterien.

## **Juryentscheid**

Das Ergebnis des Wettbewerbs bzw. der Zuschlag erfolgte auf Antrag des Preisgerichts durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn. Basierend darauf wurde die definitive Verfügung erteilt.

## **Eröffnung der Verfügung**

Die Ergebnisse des Wettbewerbs bzw. des Zuschlags werden, gemäss IVöB, Art. 51 den Teilnehmern schriftlich eröffnet.

## **2.2 Preisgericht**

### **Sachpreisrichter**

Gloor Fabian  
Schmalz Martin (Ersatz)  
Walser Beat  
Zuber Thomas

Gemeindepräsident Oensingen  
Chef Konkursamt  
Betrieblicher Leiter Rettungsdienst soH  
Kommandant Kantonspolizei Solothurn

### **Fachpreisrichter**

Brügger Heinz  
Frutig Michael  
  
Keune Guido (Vorsitz PG)  
Posset Pascal  
  
Rausch Stephan  
  
Weber Dirk (Ersatz)

Dipl. Architekt FH / SIA  
Architekt HTL, DAS Baumanagement / Amt für  
Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern  
Dipl. Architekt FH, SIA, Kantonsbaumeister  
Landschaftsarchitekt BSLA, Landschaftsarchitektur  
Hager  
Dipl. Architekt ETH / SIA, KMU HSG;  
RLC Architekten AG  
Konstrukteur EFZ, Eidg. FA. Fachmann Sicherheit  
und Bewachung, Bsc. Wirtschaftsingenieur,  
Msc. Business Administration Stv. Gemeinde-  
präsident Oensingen

### **Experten (ohne Stimmrecht)**

Bürgisser Christian  
Büttiker Niklaus  
Heiniger Peter  
Mosimann Patrick  
Müller Thomas  
Nützi Remo  
Pergola Alfredo  
  
Schmid Urs  
Spycher Christian  
Stettler Alexander

PL HBA Haustechnik  
Chef Sicherheitsabteilung  
Kantonsingenieur  
C SpezD / Kantonspolizei Solothurn  
C Kdo-Abt. / Kantonspolizei Solothurn  
C TFD / Kantonspolizei Solothurn  
Spezialprojekte HBA  
  
C REPO / Kantonspolizei Solothurn  
DC DAW / Kantonspolizei Solothurn  
DC LoBe / Kantonspolizei Solothurn

### **Verfahrensbegleitung**

Susanne Asperger

ASPERGER Raumplanung und Städtebau

## **Organisation**

Das Hochbauamt Kanton Solothurn hat das Büro ASPERGER Raumplanung und Städtebau mit der Organisation des Wettbewerbs beauftragt.

Die Anschrift lautet:

ASPERGER Raumplanung und Städtebau  
Cuno Amiet-Str. 7  
4500 Solothurn

## **Vorprüfung**

Formelle Vorprüfung und Koordination Experten materielle Vorprüfung:  
ASPERGER Raumplanung und Städtebau

Wirtschaftlichkeit: PBK, Roman Weder

Sicherheit. Risk & Safety AG, Ehrfried Kölz

Nachhaltigkeit: sss-ag; Beartice Schaffner

## **2.3 Preise und Entschädigungen**

### **Selektion im Rahmen der Präqualifikation**

Die Einreichung der Bewerbungsunterlagen im Rahmen des Präqualifikationsverfahrens wurde nicht entschädigt.

### **Wettbewerb**

Für die Ausrichtung von mindestens drei Preisen und für Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbes steht dem Preisgericht eine Preissumme von Fr. 150'000.-- inkl. MWST. zur Verfügung.

Die Preissumme wird vollständig ausgerichtet.

## 3 Präqualifikation

---

### 3.1 Am Wettbewerb teilnehmende Architekturbüros

Gestützt auf die für die Präqualifikation festgelegten Kriterien hat das Preisgericht aus einem bestens qualifizierten Teilnehmerfeld einstimmig folgende zehn Architekturbüros, davon zwei Jungbüros, für den nachfolgenden Wettbewerb selektioniert:

- Aebi & Vincent Architekten AG, 3007 Bern
- Berrel Kräutler Architekten AG, 8045 Zürich
- Branger Architekten AG, 4500 Solothurn
- Dürig AG, Architekten, 8004 Zürich
- ffbk Architekten AG, 4142 Münchenstein
- GNWA, Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, 8005 Zürich (Jungbüro)
- Itten + Brechbühl AG, 4053 Basel
- Luna Productions, 4543 Deitingen (Jungbüro)
- Penzel Valier AG, 8045 Zürich
- Theo Hotz Partner AG, 8008 Zürich

*Reihenfolge alphabetisch*

### Teilnahmeentscheid

Der Teilnahmeentscheid des Regierungsrates auf Basis der Empfehlung des Preisgerichts wurde am 13. Dezember 2022 allen Teilnehmern schriftlich eröffnet.



## 4 Wettbewerb

---

### 4.1 Eingegangene Projekte

Alle 10 Projekte sind fristgerecht und anonym mit Kennzeichnung durch ein Kennwort eingegangen. Die Nummerierung erfolgte zufällig im Rahmen der Vorprüfung.

- 1 clara macula
- 2 Balance
- 3 Tango
- 4 DE To
- 5 Ménage-à-trois
- 6 Gasser
- 7 Sackhegel
- 8 FIRMITAS
- 9 fulcrum
- 10 green base

### 4.2 Vorprüfung

#### Formelle Vorprüfung

Die 10 Beiträge wurden durch Susanne Asperger hinsichtlich Vollständigkeit und Einhaltung der formellen Bedingungen vorgeprüft. Die Prüfung auf Einhaltung der Anonymität der digitalen Daten übernahm eine beigezogene Vertrauensperson, die im Preisgericht nicht vertreten war.

Alle Projekte wurden termingerecht, anonym und in den wesentlichen Teilen vollständig eingereicht.

Die Projekte wurden bezüglich folgender Aspekte materiell vorgeprüft:

- Bauökonomische Beurteilung
- Sicherheit / Brandschutz / Bauwerksicherheit
- Nachhaltigkeit / Ökologie
- Funktionalität
- Konstruktion / Materialisierung
- Erschliessung / Parkierung
- Gestaltungsplan
- Kontrolle Tabelle Raumprogramm

Keines der Projekte hat alle Aspekte vollständig zufriedenstellend erfüllt. Bei allen wird eine mehr oder weniger intensive und umfassende Überarbeitung notwendig sein.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in separaten Berichten von externen Gutachtern (Sicherheit, Bauökonomie, Ökologie / Nachhaltigkeit) und in Beschrieben der Experten der betroffenen Fachbereiche schriftlich festgehalten und tabellarisch in einer Gesamtübersicht zusammengefasst.

## 5 Beurteilung

---

Als Grundlage für die Beurteilung dienen in erster Linie die Pläne und Modelle. Zusätzlich flossen die Angaben der Architekten bezüglich Einhaltung des Raumprogramms und die kubische Berechnung in die Beurteilung ein. Als wesentliche Grundlage für die Beurteilung dienten zudem die umfangreichen Unterlagen der Vorprüfung. Alle Projekte wurden einstimmig zur Beurteilung zugelassen. Keines der Projekte wurde zudem von der Preiserteilung ausgeschlossen.

### 5.1 Erster Rundgang

Alle Projekte wurden im Detail anhand der vorgegebenen Kriterien gegeneinander abgewogen:

- Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung
- Konstruktion und Materialisierung
- Funktionalität
- Energieeffizienz und Nachhaltigkeit
- Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten

Nachdem die Themen Sicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit von den Experten eingehend vorgestellt und verglichen wurden, wurden in der ersten Beurteilungsrunde insbesondere die städtebauliche Einordnung, der architektonische Eindruck und die Funktionalität eingehend analysiert und besprochen.

Diejenigen Projekte wurden ausgeschieden, welche elementare Mängel aufwiesen, die ohne wesentlichen Einfluss auf das Gesamtkonzept als nicht heilbar beurteilt wurden:

- DE TO
- GASSER
- green base

### 5.2 Zweiter Rundgang

In einer zweiten Runde wurden die übriggebliebenen Projekte eingehend miteinander verglichen. Dabei zeigte sich, dass zwei weitere Projekte gegenüber den anderen Projekten klare Nachteile aufwiesen. Einerseits wurde eingehend diskutiert, ob die Ankunftssituation den Nutzungen und dem Ort angemessen sei, andererseits spielten auch betriebliche und konstruktive Aspekte sowie die Erschliessung, insbesondere im Notfallszenario eine wichtige Rolle.

In der zweiten Runde sind folgende beiden Projekte ausgeschieden:

- Balance
- Tango

### 5.3 Dritter Rundgang: Rangierung und Preisverteilung

In der dritten Beurteilungsrunde werden die verbleibenden Projekte nochmals miteinander verglichen und darauf die Rangierung einstimmig vorgenommen.

Rangierung:

1. Rang clara macula
2. Rang fulcrum
3. Rang FIRMITAS.
4. Rang Ménage-à-trois
5. Rang SACKHEGEL

Alle Teams haben sich ausführlich mit den hohen Anforderungen des Wettbewerbs- und Raumprogramms auseinandergesetzt und diese in ihren Wettbewerbsbeiträgen reflektiert und umgesetzt.

Am Kontrollrundgang wurde jedes Projekt nochmals kurz mit den Vorzügen und Nachteilen reflektiert und gewürdigt. Die Beschlüsse der drei Beurteilungsrunden wurden einstimmig bestätigt.

Um dieses hohe Niveau aller Eingaben zu würdigen, hat das Beurteilungsgremium beschlossen, allen Teams (auch den rangierten) einen Sockelbeitrag von Fr. 5'000.-- auszurichten. Die gesamte Preissumme von insgesamt Fr. 150'000.-- wird folgendermassen verteilt:

<b>Rang</b>	<b>Kennwort</b>	<b>Betrag</b>
1. Rang	clara macula	Fr. 5'000.-- plus 35'000.-- = <b>Fr. 40'000.--</b>
2. Rang	fulcrum	Fr. 5'000.-- plus 30'000.-- = <b>Fr. 35'000.--</b>
3. Rang	FIRMITAS	Fr. 5'000.-- plus 20'000.-- = <b>Fr. 25'000.--</b>
4. Rang	Ménage-à-trois	Fr. 5'000.-- plus 10'000.-- = <b>Fr. 15'000.--</b>
5. Rang	SACKHEGEL	Fr. 5'000.-- plus 5'000.-- = <b>Fr. 10'000.--</b>
	Balance	<b>Fr. 5'000.--</b>
	Tango	<b>Fr. 5'000.--</b>
	DE TO	<b>Fr. 5'000.--</b>
	GASSER	<b>Fr. 5'000.--</b>
	green base	<b>Fr. 5'000.--</b>

#### 5.4 **Entscheid des Preisgerichts**

Das Projekt clara macula wird einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

#### 5.5 **Empfehlungen**

Der Neubau wird den Auftakt für Oensingen Süd bilden. Die Adressierung soll in der Fassadengestaltung deshalb nochmals überprüft werden.

Die Eingangssituation ist im Aussen- und Innenraum insbesondere bezüglich der Integration des Regionenpostens der Polizei und des Polizeiperimeters (EG und 1. OG) generell zu klären.

Das Treppenhaus mit der vertikalen Hauptschliessung dürfte aufgrund der öffentlichen Nutzung etwas grosszügiger ausfallen. Die vertikale Kundenführung und Sicherheitsperimeter sind zu verifizieren.

Die Umgebungsgestaltung ist hinsichtlich Versickerungsflächen und der Zufahrtsituation gemäss dem Gestaltungsplan zu verbessern.

Damit die OD-Fahrzeuge in die Tiefgarage einfahren können, ist eine Profilvergrösserung (Höhe) der Einfahrt notwendig. Das Risiko einer Blockierung der einzigen Ausfahrt muss ausgeschlossen werden.

## 6 Öffnung der Couverts

---

Im Anschluss an die Rangierung und Preisverteilung öffnete Guido Keune die Verfassercouverts:

Rang	Kennwort	Verfasser
1	clara macula	<b>luna productions, Deitingen</b> Bauingenieur: Baukonstrukt Biel Holzbauingenieur: Indermühle Bauingenieure HTL/sia, Thun Verkehr: WAM Planer und Ingenieure AG, Solothurn HLKSE: Gruner AG, Basel Brandschutz: Gruner AG, Basel PV - Planung: Gruner AG, Basel
2	fulcrum	<b>Penzel Valier AG, Zürich</b> HLKSE: HHM Zürich AG, Zürich Elektroplanung: HHM Zürich AG, Zürich Brandschutz: Siplan AG, Bern Sicherheit: Siplan AG, Bern Nachhaltigkeit und Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Zürich Verkehr: IBV W. Hüsler AG, Zürich
3	FIRMITAS	<b>GNWA – Gonzalo Neri &amp; Weck Architekten GmbH, Zürich</b> Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich Landschaft: Duo Architectes paysagistes / Landschaftsarchitekten GmbH; Bern HLKS ELT: PZM Zürich AG, Zürich Verkehr: Rombo £GmbH, Zürich Sicherheit: EPRO Secure, Gümlingen
4	Ménage-à-trois	<b>Aebi &amp; Vincent Architekten SIA AG, Bern</b> Aussenraum: Extra Landschaftsarchitekten AG, Bern Tragwerk: WAM Planer und Ingenieure AG, Bern Haustechnik: Anima Engeneering AG, Bern Akustik und Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Bern Künstlerische Beratung: Adrian Scheidegger, Bern
5	SACKHEGEL	<b>Berrel Kräutler Architekten AG, Zürich</b> Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG
-	Balance	<b>DÜRIG AG, Zürich</b> Landschaft: Chaves Biedermann GmbH, Basel Bauingenieur: Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich HLKSE: Amstein + Walthert AG, Zürich Sicherheit und Türplanung: Amstein + Walthert AG, Zürich Brandschutz: Amstein + Walthert AG, Zürich Verkehr: IVB W. Hüsler AG, Zürich Generalplaner: uas ag, Zürich
	Tango	<b>ffbk Architekten AG, Münchenstein</b> Tragwerk Holzbau: Holzprojekt AG, Basel Tragwerk: BSB+Partner, Ingenieure und Planer AG, Biberist HLKSE: Anima Engineering AG, Bern Brandschutz und Sicherheit: Siplan AG, Bern Visualisierungen: ZUEND, Zürich

DE TO	<p><b>Itten+Brechbühl AG, Basel</b>          Bauingenieur: ULga Weiss AG          Landschaft: atelier soto, freiraum und landschaft GmbH,          Elektroplanung: Pro Engineering AG          Sicherheit: EPRO ENGINEERING AG          HLKS: EPRO ENGINEERING AG          Nachhaltigkeit: Transsolar Energietechnik GmbH          Bauphysik: Lemon Consult AG          Verkehr: moveing AG          Holzbau, Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG          Arbeitsplatz 4.0: Studio BANANA</p>
GASSER	<p><b>Branger Architekten AG, Solothurn</b>          BSB+Partner, Ingenieure und Planer AG          Enerconom AG</p>
green base	<p><b>Theo Hotz Partner AG, Zürich</b>          Bauingenieur: Basler &amp; Hoffmann AG, Zürich          Energie: EPRO Engineering, Gümligen          Landschaft: Appert Zwahlen Partner, Cham          Brandschutz: Brandschutzpartner GmbH, Dübendorf          Bauphysik / Nachhaltigkeit: Lemon Consult AG, Zürich          Verkehr: TEAMverkehr. Zug AG. Goldau          HHM Aarau AG</p>

## **7 Schlussbemerkungen**

---

### **7.1 Weiteres Vorgehen**

Der Entscheid des Preisgerichts geht als Antrag an den Regierungsrat. Nach dessen Entscheid über den Zuschlag werden alle Teilnehmenden und die Medien orientiert. Im letzten Quartal 2023 sollen die Wettbewerbsbeiträge ausgestellt werden. Ort und Datum werden zu gegebenem Zeitpunkt kommuniziert. Zur Eröffnung der Ausstellung sollen alle Teilnehmenden, die Mitglieder des Preisgerichts und weitere Personen herzlich eingeladen werden.

### **7.2 Anerkennung und Dank**

Das Preisgericht wertet das durchgeführte Verfahren mit einem Projektwettbewerb im selektiven Verfahren als sehr geeignet für die Bewältigung derart komplexer Bauvorhaben. Aufgrund der unterschiedlichen und beeindruckenden Lösungsvorschlägen hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig das Instrument Qualitätsverfahren bzw. dieser Prozess ist, für die Lösungsfindung. Die Durchführung eines Qualitätsverfahrens ist für alle Beteiligten anspruchsvoll und erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Das Preisgericht dankt allen Teams für das sehr grosse Engagement bei der Bewältigung der schwierigen Aufgabe. Die Ergebnisse zeugen von grosser Professionalität und umfangreichem Fachwissen. In diesem Sinne spricht das Preisgericht allen Teilnehmenden seinen grossen Dank aus.

## 8 Genehmigung

---

### 8.1 Genehmigung

Das Preisgericht genehmigt den vorliegenden Bericht inkl. Anhang.

Solothurn 7. August 2023

#### Sachpreisrichter

Gloor Fabian

Walser Beat

Schmalz Martin (*Ersatz; für Fabienne Holland  
als reguläres Mitglied nachgerückt*)

Zuber Thomas

Handwritten signatures of the Sachpreisrichter: Gloor Fabian, Walser Beat, Schmalz Martin, and Zuber Thomas.

#### Fachpreisrichter

Brügger Heinz

Frutig Michael

Keune Guido (Vorsitz PG)

Possert Pascal

Rausch Stephan

Weber Dirk (Ersatz)

Handwritten signatures of the Fachpreisrichter: Brügger Heinz, Frutig Michael, Keune Guido, Possert Pascal, Rausch Stephan, and Weber Dirk.

## 9 Anhang / Projektbeschriebe Pläne und Modellfotos\*

---

\* Die vollständigen Pläne aller Projekte und Modelle sind an der Ausstellung einsehbar.

### 9.1 clara macula (1. Rang / Empfehlung zur Weiterbearbeitung)

#### Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Die VerfasserInnen setzen den einfachen, rechteckigen Baukörper parallel zur neuen Erschliessungsstrasse. Die Setzung ist selbsterklärend und präzise. Das grosse Gesamtvolumen gliedert sich in einen zweigeschossigen Sockelbau und zwei jeweils stirnseitig bündig darauf positionierten Bürotrakten. Diese volumetrische Gliederung macht die innere Organisation des Gebäudes ablesbar. Zusätzlich wird dadurch ein attraktiver, aber diskret abgeschirmter Aussenraum auf dem Dach des Sockelbaus gebildet. Es ist den Verfassern sehr gut gelungen, das überaus komplexe Raumprogramm in eine einfache Volumetrie zu packen.

Die sechsgeschossige Stirnseite orientiert sich zum Bahnhof und prägt den visuellen Eindruck, den Besucher vom Neubau haben werden. Hier sind auch der Haupteingang und die Besucherparkplätze angeordnet. Der Eingang wird durch ein eher bescheidenes Vordach markiert. Dieser, für die Orientierung von Besuchern wichtige Ort, könnte auch mit einer architektonisch prägnanteren Geste aufwarten.

Die Gestaltung der Fassade besticht durch ihre klare Gliederung. Die Materialisierung mit Betonelementen im Sockelbereich, grossen Glasflächen mit Metallprofilen und den vertikal wie auch horizontal angebrachten Photovoltaikpanelen wirkt technisch nüchtern und eher monochrom, aber durchaus elegant. Innovativ ist die Anordnung von Photovoltaikpanelen einerseits im Brüstungsbereich, andererseits aber auch als Brise Soleils. Die Wirksamkeit von allseitig angebrachten Photovoltaikpaneelen wird sicher noch zu hinterfragen sein, ebenso die Tauglichkeit, bzw. die Wetterfestigkeit der Stoffstoren.

Das Freiraumkonzept setzt auf eine klare und einfache Strukturierung der unbebauten Flächen. Durch die kompakte Setzung des Baukörpers und einen entsprechenden flächeneffizienten Umgang mit den nötigen Erschliessungsflächen kann ein entsprechend hoher Anteil an Grünflächen realisiert werden. Ein "grüner Rahmen" fasst diese Räume zusammen und wird adäquat mit entsprechenden ökologischen und biodiversen Qualitäten bespielt werden. Der Vorplatz ist gut dimensioniert, könnte jedoch mehr Antworten hinsichtlich Adressierung des Gebäudes mit einer entsprechenden Gestaltung liefern. Der vorgeschlagene Dachgarten wird sehr begrüsst und ist als Aufenthaltsqualität für die dort arbeitenden Menschen ein zwingender Mehrwert.

#### Konstruktion und Materialisierung

Die Konstruktion des Gebäudes ist schlüssig: in den Untergeschossen wird Beton eingesetzt, teilweise vorgespannt, um die grossen Spannweiten der Spezialräume bewältigen zu können. Der Stützenraster vom 8x8m verspricht ein effizientes Tragwerk bis in die Obergeschosse. Diese sind als Holzskelettbau mit Rippendecken in Holz-Beton-Verbundbauweise ausgeführt. Die Aussteifung des Tragwerks erfolgt über zwei Erschliessungskerne aus Beton.

Im Innern dominiert der Baustoff Holz fast alle Oberflächen. Sowohl die Decken, teilweise mit Akustikpaneelen verkleidet, wie auch die statischen Elemente wie Stützen und Träger und die Aussenwände und die Fensterrahmen sind aus Holz. Die Innenvisualisierung lässt ein innenarchitektonisch angenehmes und helles Raumklima erwarten.



## **Funktionalität**

Die funktionale Gliederung des Gebäudes lässt sich bereits am Baukörper ablesen: Im Sockelgeschoss befinden sich die Einsatzwagen des Rettungsdienstes, Werkstätten und der Empfang für den Publikumsverkehr. Im südlichen Bürotrakt sind die Rettungsdienste und im nördlichen die Räume der Polizei und des Konkursamtes untergebracht. In den Untergeschossen schliesslich sind die Parkierung und Spezialräume wie Schiesskeller und dgl. angeordnet.

Die Organisation der Aussenräume im Erdgeschoss und die Setzung des Gebäudes harmonisieren sehr gut: so können die Fahrzeuge der Rettungsdienste schnell und direkt auf die Erschliessungsstrasse ausfahren und kommen nicht mit dem Werkhofsverkehr auf der Westseite in Konflikt. Auch die Besucher finden problemlos ihre Parkplätze und den nahegelegenen Haupteingang.

Die Abläufe betreffend Einsatz und Unterhalt der Fahrzeuge sowohl für den Rettungsdienst wie auch für die Polizei sind gut gelöst. Zu bemängeln ist jedoch, dass bei der vorgeschlagenen Erschliessung der Tiefgarage die Durchfahrtshöhe der Rampe zu gering ist, die Einfahrt für OD-Fahrzeuge ist nicht gewährleistet. Zudem besteht das Risiko der Blockierung der Ausfahrt.

Die Organisation der Untergeschosse mit den verschiedenartigen Funktionen ist übersichtlich und erfüllt weitestgehend die nicht alltäglichen Bedürfnisse eines Polizeistützpunktes.

Der zentrale Empfang / Schalter für Besucher der Polizei und des Konkursamtes im Erdgeschoss wirkt etwas beengt und der kombinierte Windfang / Wartebereich ist nicht in Zonen für die verschiedenen Besuchergruppen unterteilt. Die Besucherführung für verschiedenen Nutzergruppen sollte klarer sein.

Die Aufteilung der Obergeschosse für die verschiedenen Dienste ist gut gelöst. Allerdings stellt sich die Frage, ob ein einziges, dazu noch sehr kompaktes Treppenhaus mit elektronischer Zutrittskontrolle die Benutzerführung genügend sicher gewährleisten kann. Besonders hervorzuheben ist auch der attraktive Dachgarten im 2. Obergeschoss, von welchem die allgemeinen Nutzungen wie Cafeteria, Fitness, etc. profitieren. Der Zugang ab Garderobe (2. Obergeschoss) zu Dojo (1. Obergeschoss) derzeit via Fitnessraum / Wendeltreppe könnte kürzer sein.

Die Obergeschosse des Nordtraktes zeichnen sich durch einen flexiblen und anpassbaren Grundrissraster aus. Es sind Raumeinteilungen mit Einzel- oder Gruppenraumbüros und Besprechungs- sowie Servicezonen in verschiedenen Varianten möglich. Die Raumtiefen lassen eine gute Belichtung der Büros zu, und es ist ein gutes Verhältnis von Erschliessungs- zu Hauptnutzflächen erwarten. Gleiches gilt für den wesentlich kleineren Südtrakt, in welchem die Räumlichkeiten der Rettungsdienste untergebracht sind.

## **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Gebäude zählt durch seine relative Kompaktheit und die geplante Energieproduktion zu den effizienteren Projektvorschlägen. Dank Wärmeerzeugung mit Erdsonden, effizienter Gebäudetechnik und der eigenen Stromproduktion soll ein emissionsfreier Betrieb ermöglicht werden. Die Verfasser schlagen ausserdem vor, nur die wenigsten Räume aktiv zu kühlen und vertrauen auf den passiven Wärmeschutz mittels offenbaren Fenstern und Kamineffekt.

Nachhaltigkeit wird einerseits durch eine hohe Nutzungsflexibilität gewährleistet und andererseits durch die Materialisierung mit nachwachsenden Rohstoffen und trennbaren Materialien. Es wird eine Bauweise angestrebt, die auch bei späteren baulichen Eingriffen eine einfache Trennung der Materialien erlauben soll.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Auch hier sind dank des kompakten Volumens gute Werte zu erwarten. Gemäss einer Abschätzung der Baukosten handelt es sich bei diesem Vorschlag um ein vergleichsweise günstiges Projekt.

**Fazit:** *Es ist den Verfassern gelungen, das anspruchsvolle Raumprogramm mit einem ansprechenden, kompakten Gebäude mit zeitgemäsem architektonischem Ausdruck und nachhaltiger Konstruktion umzusetzen.*

### **Empfehlungen zur Weiterbearbeitung**

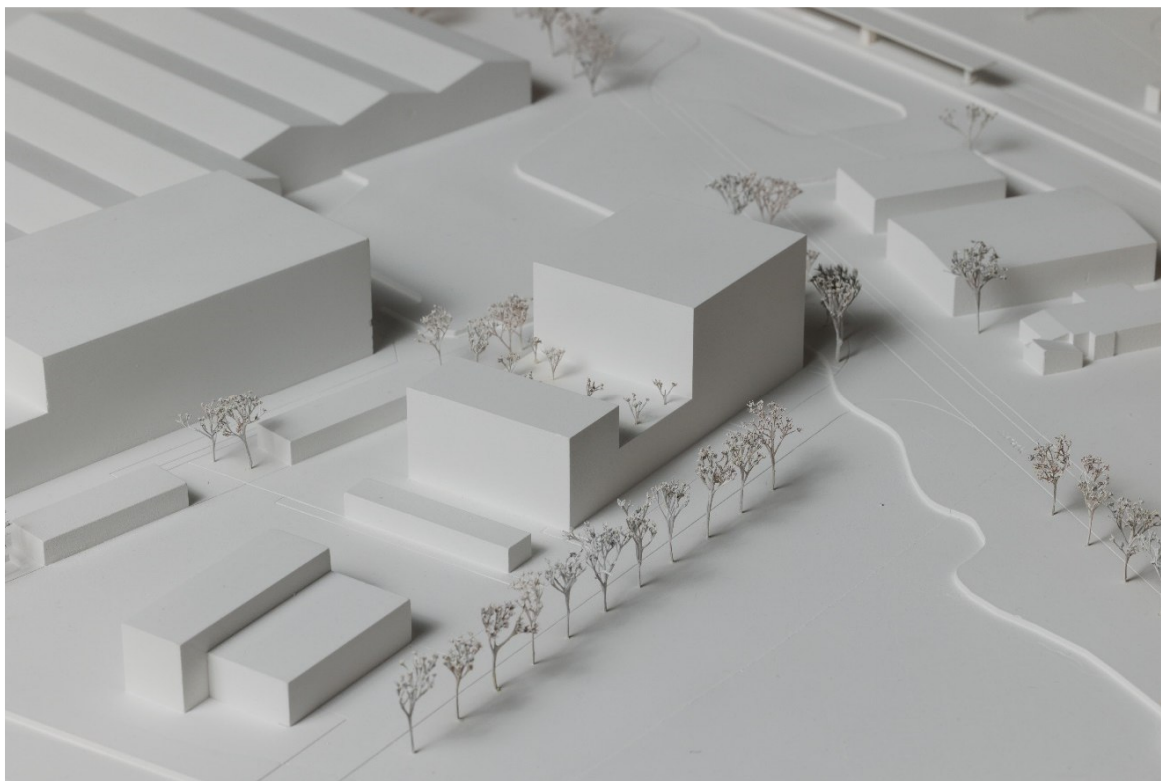
Das Gebäude soll künftig den Auftakt zu Oensingen Süd bilden und darf daher einen prägnanteren Auftritt, bzw. eine eindeutiger Adressierung erhalten. Evtl. ist sogar die Erhöhung des Nordtraktes um ein weiteres Geschoss zu prüfen.

Die Eingangssituation und die Besucherführung im Erdgeschoss sind zu überarbeiten, insbesondere ist auch die Lage des Regionenpostens der Polizei sowie der Polizeiperimeter im EG und 1. OG zu klären.

Das Treppenhaus mit der vertikalen Haupterschliessung sollte aufgrund der öffentlichen Nutzung grosszügiger ausfallen. Die vertikale Besucherführung und der Sicherheitsperimeter sind zu verifizieren.

Die Einfahrt in die Tiefgarage ist so anzupassen (Höhe), dass auch OD-Fahrzeuge einfahren können. Das Risiko einer Blockierung der Ausfahrt muss ausgeschlossen werden können.

Die Umgebungsgestaltung ist hinsichtlich Versickerungsflächen zu verbessern und die Zufahrt (Besucher PP) gemäss Gestaltungsplan zu klären.





Die einzelnen Nutzungen sind vertikal getrennt. So haben Kulturraum, Kantine und die verschiedenen Polizeieinheiten je Progenen eine Wohnfläche.

**Reinraumbauweise**

Der Standort des neuen Stützpunktes in Oensingen ist geprägt von den Industrieflächen, zum Teil grossräumigen, schichtenartiger zusammengefügter Gebäudeblocks in der Umgebung und dem Blick in die prägnante Jurabundhöhe. Obwohl gut angebunden an den öffentlichen und den öffentlichen Verkehr fehlen dem Gebiet identitätsstiftende Elemente.

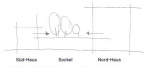
Der Neubau des Stützpunktes Oensingen reagiert darauf, indem er sich als neu, prägnant sichtbar Adresse und Aktivist des Quartiers / Quartiers positioniert. Ein zur Grabenbrücke hin rechteckiges, viergeschossiges Verwaltungsbauwerk markiert als Hauptpunkt sichtbar von oben her die neue Adresse. Er ist abwärts orientiert und beherbergt die Verwaltung und Büros. In den beiden Stockgeschossen oberhalb des Hauptpunktes ist die Richtung der Verwaltung und der Polizeieinheiten. Die Absicht zum SVZ bildet der zweigeschossige Sockel mit der Orientierung des Regiostrassen. Es entsteht ein (Schnell-) in der Höhe gestaffeltes Gebäude, welches seine verschiedenen Nutzungen und Funktionen konsequent nach aussen abbildet und

verortetlich Bezug zu den Umgebungen der Umgebung bzw. zum neuen SVZ herstellt. Der grosszügige, offene Vorgarten empfängt die Nutzer von der Grabenbrücke und vom Bahnhof her und unterstreicht die Adressbildung und die Zugänglichkeit zum öffentlichen Bereich mit dem Eingangs und dem Publikumsnutzen im Erdgeschoss.

Zwischen den Gebäudeteilen entsteht auf halber Höhe ein gemeinsamer Aussenraum für die verschiedenen Nutzer. Ausgehend von der Kantine und dem allgemein zugänglichen Raum im 2. Obergeschoss bietet dieser ein soziale, offene Zwischenräume eine geschützte, identitätsstiftende Aufenthaltszone und fördert den Austausch unter den verschiedenen Nutzern. Von aussen sichtbar transportiert diese Ebene die Idee der Zusammenarbeit und Synergienutzung in der Verwaltung nach aussen.

**Sockelraum & Nutzung**

Die Anordnung der verschiedenen Bereiche basiert auf der Gruppierung von Nutzungen und dem Grad der Öffentlichkeit. Ziel war es, die verschiedenen Nutzungsräume in einem einfachen und klaren Gebäude anzuordnen und dies auch in der Architektur abzubilden. So befinden sich die Nutzungen Büro und Verwaltung im Nordflügel, die Fahrzeughalle und Logistiknutzen im zweigeschossigen Sockel und die Diensträume der SAH im Südflügel.



Dieses Gebäude bildet eine gemeinsamen Zwischenraum

**Der Sockel**

Auf der Erdgeschossenebene mit seiner zweigeschossigen Eingangsfläche befinden sich eine grosszügige Aufenthaltszone für alle sowie eine politische Nutzung (Regiostrassen und Einweihnahme) mit notwendiger öffentlicher Zugänglichkeit. Ein grosszügiger Luftraum im Zentrum der Erdgeschossfläche verbindet diesen Erdgeschoss mit dem ersten Obergeschoss und bietet dem Regiostrassen zusammen. Im südlichen Teil des Sockels sind die Fahrzeughalle und der Polizeiparkeplatz angeordnet. Sie profitieren von der Zweigeschossigkeit und der direkten äusseren Anbindung an die Umgebung.

**Der Nordflügel**

Im Norden befindet sich über dem zweigeschossigen Sockel der Verwaltungsbau als Hauptpunkt des 1. Obergeschosses befindet sich die Kantine, die allgemein zugänglichen Räume wie Fitnessstudio und Besprechungsräume und die Terrasse umfasst. Diese Deckung über dem Mitarbeiter des neuen Verwaltungszentrums öffnet und fördert Synergien und Mehrfachnutzen. So wird zum Beispiel der Fitnessraum gemeinsam genutzt und auch die Besprechung- und Schulungsräume

**Die Regiostrassen**

Können nicht nur dienstübergreifend, sondern theoretisch auch nutzungsübergreifend genutzt werden. In der Mitte des Gebäudes gelegen ist dieses allgemeine Geschoss für alle Nutzungen schnell erreichbar. Im Geschoss oberhalb befindet sich das Kulturraum. Bis hier ist das Treppenhaus öffentlich zugänglich. Auf dem 4. Obergeschoss sind eine politische Nutzung angeordnet, die keine Publikumsverkehr haben. Die Diensträume MOP und EPSP haben sich auf dem 4. Geschoss und im 5. Geschoss sind der Kantonspolizei Dienst und die Fahrbahn angeordnet. Hier dient das Treppenhaus nur noch für die politischen Nutzungen.

**Das SAH Haus**

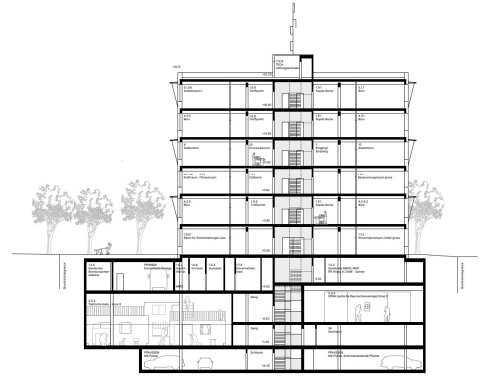
Im südlichen Aufbau sind die Diensträume der SAH angeordnet. Etwas oberhalb der normalen Bürostrassen profitieren Sie von direkten Wegen ohne Publikumsverkehr in die Fahrzeughalle und von Meetings, geschützten Aufenthalts- und Büroräumen auf dem 1. Obergeschoss. Von hier gelangen Sie über einen privaten Auswahlfeldplatz zur gemeinsamen Dachterrasse und auf diesem Weg zur Kantine via v.a. In 2. OG profitieren die Diensträume der SAH vom Blick Richtung SAH und zur Dachterrasse.

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen

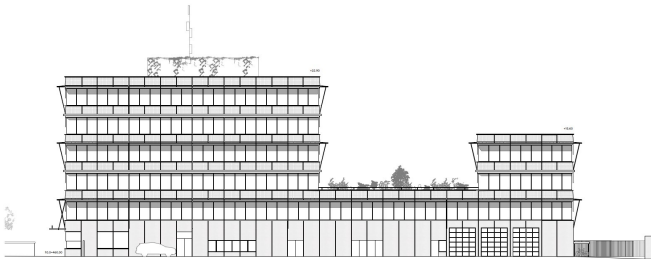


Skizzen 1:500

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



Schnitt A 1:200

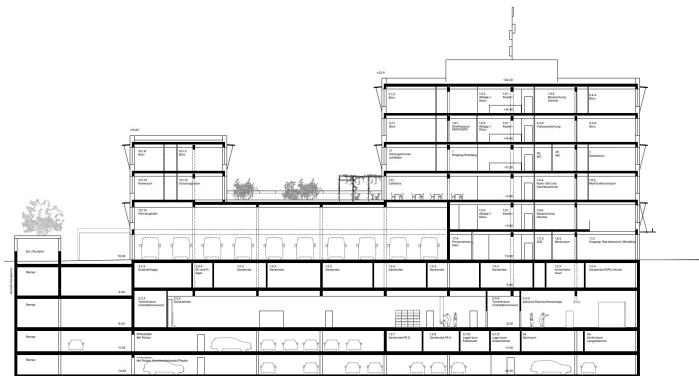


Fassade Südwest 1:200

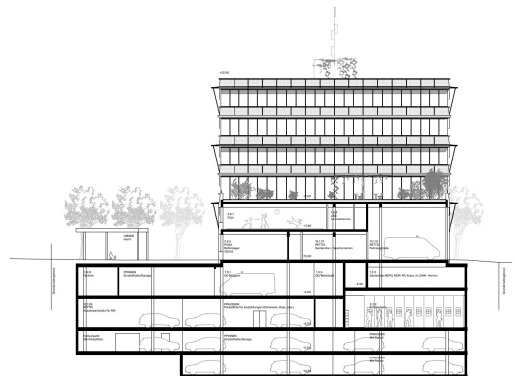


Fassade Nordwest 1:200

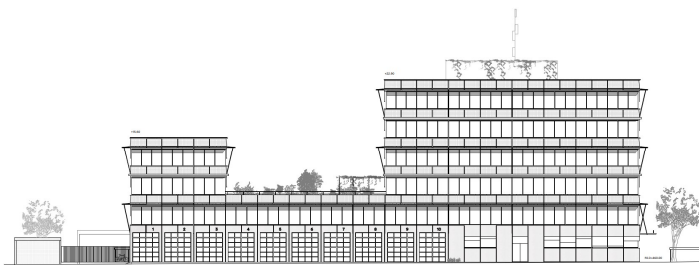
clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



Schnitt B 1:200



Schnitt C 1:200



Fassade Nordost 1:200



Fassade Südost 1:200

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



**Einflussmassnahmen**

Der neue Stützpunkt ist mit dem modernsten Individualverkehr und dem öffentlichen Verkehr sehr gut angeschlossen. In rund 500 Metern befindet sich der Anschluss an den Autobahnring zur A4 und die Kreisstrasse für die Region Thal. Der Bahnhof ist zu Fuss in knapp 300 Metern zu erreichen. Zudem führt eine Buslinie, welche den Standort mit dem Dorfzentrum verbindet, direkt am Grundstück vorbei.

Wie beim Gebäude ist auch bei der Erschliessung des Ziel, die vielfältigen Anforderungen und Nutzungszwecke möglichst übersichtlich und klar zu erfassen. Interne und Besucher Bereiche sind klar getrennt.

Es entstehen folgende Zonen:

- Visuelle Hauptausgang - Ausfahrt Besucher, Langparkeinplatz
- Werkstatt - internen Bereich, Untertage Parkhaus, Hauptausgang
- Einsehbarer Untergeschoss - internen Bereich Dienstfahrzeuge, MA PS, Ausb. Technik
- Ausfahrt Rettung - Übersichtliche Ausfahrt, kurze Wege

Die unterschiedlichen Zugänge auf drei verschiedenen Fassaden ermöglichen den Nutzern eine gute Orientierung und erleichtern die primären Nutzungszwecke schon im Aussenraum.

**Vorplatz / Hauptausgang**

Von der Erdgeschosszone her wird das Gebäude über den grosszügigen Vorplatz für Fussgänger und Vielfahrer erschlossen. Hier befinden sich auch die Besucherempfangszone, welche für alle Nutzungen überdacht zum Hauptausgang angeordnet sind. Auf dem Vorplatz ist die Entschärfung von Autos und Fussgänger gewährleistet. Seitlich zum Hauptausgang, hinter der Umkleekabine befindet sich der Personal- bzw. Schichtausgang für die dienstlichen Nutzungen.

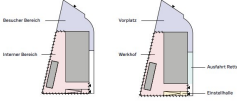
**Werkhof**

Für die Anlieferung, die Platzierung und die Sichtfahrzeuge entsteht von Südosten her überdacht eine interne Erschliessung, welche eine Gedächtnis- und auch die interne Erschliessung zum SVZ ermöglicht. Sie erschliesst die Tankstelle, die Fahrzeugwerkstätte, die Autoreparatur, die Abfertigung für die Dienstfahrzeuge und die Handwerker, um sich auch die vielfältigen Einparkmöglichkeiten für Dienstfahrzeuge bei einem Ereignis sicher. Die Anlieferung erfolgt komplett auf der Ebene des Gebäudes im Süden direkt zum Werkhof, mit kurzem Zufahrtsweg von der neu erbauten Erdgeschosszone. Direkt beim Fernverkehr der Person befindet sich vier Abstellplätze für die Dienstfahrzeuge.

**Einsehbarer Untergeschoss**

Die Parkplätze für die Mitarbeiter und die Dienstfahrzeuge befinden sich im Untergeschoss und werden von der neuen Erschliessungszone südlich über die getrennt gemeinsame Rampe mit dem SVZ erschlossen. Hier gilt das Konzept, dass die Dienstfahrzeuge in den oberen Untergeschossen platziert

wenden und die Mitarbeiterfahrzeuge in den unteren Geschossen. Damit auch die Spezialfahrzeuge unterirdisch eingeparkt werden können, wird das 1. Untergeschoss mit einer Lichtecke Höhe von 2,50m ausgeführt. Die Zuführung von Anstellern erfolgt direkt über die Abstellzone sowie der Einsehbarer zur Anstellzone.



**Ausfahrt Rettung**

Die Erschliessung bzw. die Ausfahrt für die Rettungsfahrzeuge der Sorte geparkt direkt von der Fahrzeugfläche auf die neue Erdgeschosszone. So werden kurzfristige Dienst- oder Besucherfahrzeuge vermeiden und die Ausfahrten können über eine Vorzone übersichtlich gestaltet werden.

**Aussenraumkonzept**

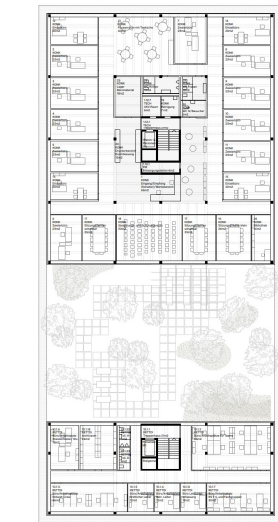
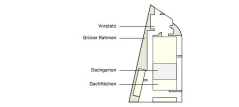
Der Freiraum besteht aus Weisener und Quälzeln aus den programmatrischen und funktionalen Aspekten des Projektes. Eine klare Zonierung der verschiedenen Bereiche schafft Orientierung und unterschiedliche Qualitäten.

Der grosszügige Vorplatz empfängt die Mitarbeiter und Besucher und unterbreicht die Zirkulation zur Obergeschosszone und zur Behälterzone. Der Bereich ist nicht unterdacht und kann frei gestaltet werden. Einzelne Bäume, sowie Sträucher und Pflanzengestaltungen gestalten den Ort, eine die Gedächtnis zu verdeutlichen. Lese verlegte Durchgrünungen treten aus Pflanzentafeln markieren die Auto- und Fahrradabstellplätze und dienen als Solar- und Bodenabstärker.

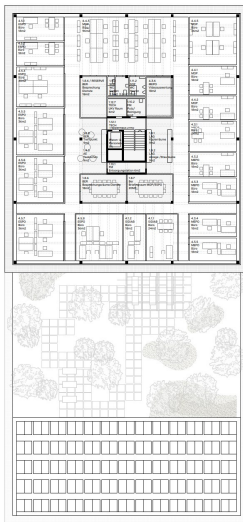
Der grosse Rahmen folgt der Anlage und bildet differenzierte Übergänge zu den Innenräumen und den umliegenden Grünflächen. Die Räume unter den Stühlen werden unterirdisch und sind mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen ausgestattet. Zu- und Abfahrten für den Rettungsdienst, in den Werkhof und in die Dienstfahrzeuge werden markiert. Wo möglich wird mit unterschiedlichen, unregelmäßig durchgeführten Erdgeschossflächen geplant. Im südlichen Bereich, geschützt durch das historische Gebäude ist für die Munde eine grosszügige Weisse. Der grosse Rahmen bietet Rückzugsort für Klienten, ist Sitzplatz für Vögel und wichtiger Lebensraum für Insekten.

Auf dem Dachgarten dominiert die Natur. Auf hoher Höhe dient er als Erholungs- und Kommunikationssraum für die Mitarbeiter. Er liegt in der Mitte des Gebäudes und ist für

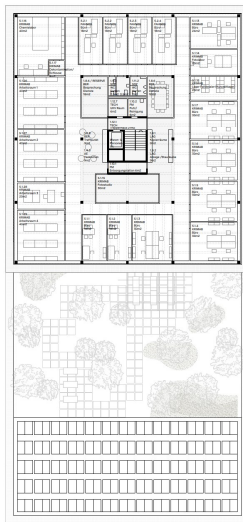
als Nutzer gut erreichbar. Er ist erfüllt in Aufschüttungen intensiv begrünt. Es wachsen Weiden, einheimische Sträucher und kleine Bäume. Durch hohe vertikale Bäume werden in kleiner Rahmen das Bauen weitergegeben und verschiedene Aufenthaltsräume definiert. Er ist Treffpunkt, biologische Ausgleichsfläche und Bestäubungsfläche gleichermaßen. Die höher gelegenen Dachflächen werden als Energieprodukt mit unterschiedlichen Fassaden und aufgedeckten PV-Modulen verkleidet. Im Rest sind robuste Grünanlagen angelegt sich hervorragend für diesen besonderen Standort. Ertrag enorme Höhe und verschleißt die Mäcker nicht. Teilweise, Sträucher und Spätkommer ergänzen die Vegetationsdecke. So bietet dieser Teil des Daches ideale Bedingungen für Klienten wie Vögel und Insekten, welche hier einen Lebensraum erfahren, wie sie von Menschen ungestört gedeihen können.



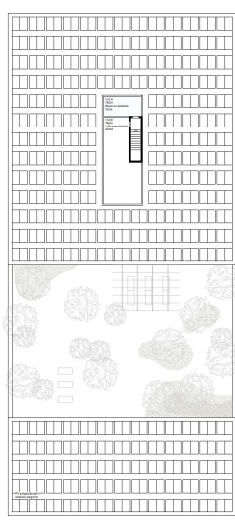
Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



Grundriss 4. Obergeschoss 1:200



Grundriss 5. Obergeschoss 1:200



Grundriss Dach 1:200



Nutzungsverteilung 1:1000



**Brandabschirmung**

Der neue Verlehnungsbauwerk wird nach VEF als Gebäude mit hoher Eingestuft. Der Neubau hat 4 Geschosse über Terrain und 4 Geschosse unter Terrain. Beim Neubau wird grundsätzlich ein bautechnisches Brandabschirmungssystem eingesetzt.

Die Beschaffenheit <math>R\_{f,0.90}</math> pro Geschosse (evtl. Treppenhäuser) beim Verlehnungsbauwerk ermöglicht eine effiziente Entlastung über ein vertikales Treppenhäuser und damit eine sehr flexible Nutzung und Zuteilung der Geschosse auch für künftig veränderte Bedürfnisse.

**Primäre Brandabschirmungsbildung:** Die einzelnen Geschosse, Räume unterschiedlicher Nutzung, alle Haustechnikräume und Installationen sind mit einer Brandabschirmung versehen. Die zusammenhängenden Brandabschirmungen messen jeweils weniger als 2400m<sup>2</sup>.

**Fluchtwege:** Wo möglich werden grosszügige Nutzungseinheiten ausgebildet. Dies gewährleistet eine freie Nutzung der einzelnen Wohnbereiche und eine erhöhte Flexibilität für überlappende Anpassungen in der Zukunft. Die Entschärfung erfolgt über eine zentrale vertikale Fluchtwege und punktförmig über direkte Fluchtwege im Erdgeschoss. Die vertikalen Fluchtwege werden im Erdgeschoss unabhängig in Frage gestellt. Die maximale Fluchtweglänge von 50m wird eingehalten.

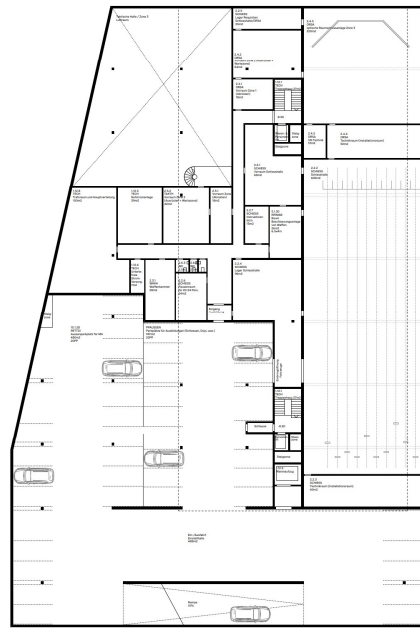


Brandschutz Schema 1:1000

**Technischer Brandschutz:** Das Parkhaus wird über eine WBRB geschützt. Es ist jeweils bei den Rampen mit einem brandabgrenzenden Tür zur geschlossenen BS Abschottung ausgestattet, so dass auf eine Sprinkleranlage verzichtet werden kann. Aufgrund der vier Untergeschosse werden die Treppenhäuser mit einer Spülöffnung ausgestattet. Das Erdgeschoss ist überdacht und als Raum angeordnet. Die Fortluft wird im Untergeschoss abgezogen und im Bereich der Nebengebäude über Dach geführt. Das Nebengebäude wird im Erdgeschoss geschützt, so dass es jeweils VEF aufsteigend an der Aussenwand liegt und direkte Ausströmungen in Frage schiedig sein können. Es wird über eine LWA geschützt. Alle weiteren Nutzungen werden auf die Brandabschirmungsbildung gem. BSF begrenzt (Industrie max. 600m<sup>2</sup> / 80m max. 2400m<sup>2</sup>), so dass diese nicht zu strukturalen sind. Das Gebäude ist für die Feuerwehr ebenfalls zugänglich.



Grundriss 1. Untergeschoss 1:200

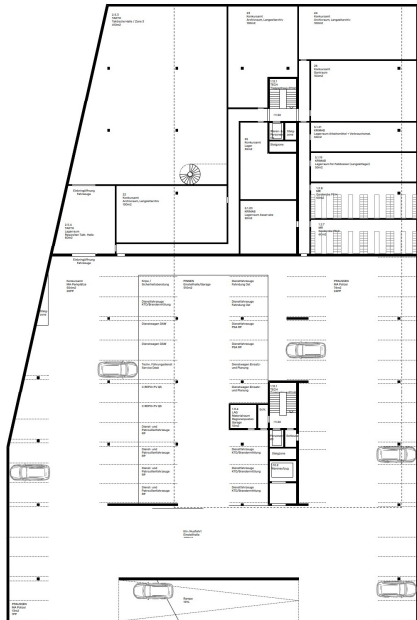


Grundriss 2. Untergeschoss 1:200

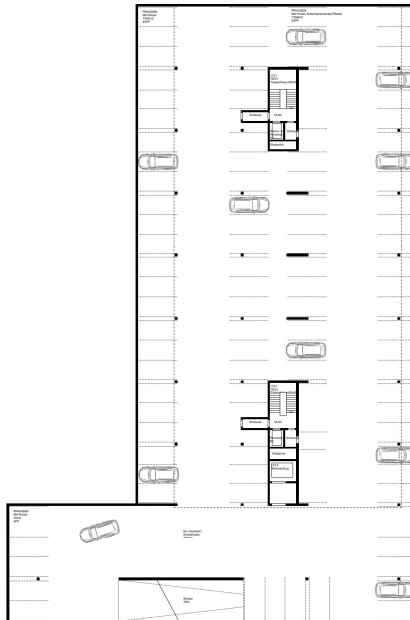




Sicherheitskonzept 1:1000



Grundriss 3, Untergeschoss 1:200



Grundriss 4, Untergeschoss 1:200

**Sicherheits- und Zonenkonzept**

Beim Zutritt / Systemtrennung wird eine klare Zonierung der Räumeinheiten in folgende Bereiche eingeteilt:

- Freier Publikumsverkehr** - Nutzungen mit Publikumsverkehr, öffentlich
- Geförderter Publikumsverkehr** - Nutzungen mit Besuchern in Begleitung
- Mitarbeiter** - Interne Nutzungen, Mitarbeiter
- besondere Mitarbeiter** - (Büro / Staff / Konferenz)
- Mitarbeiter** - Mitarbeiter der Polizei (Schulungsräume)
- Hofbereich** - Anstellbereiche

Wo immer möglich werden die Zonenübergänge über einfache Türschwelle, welche über ein abtastbares Zutrittsmerkmal gesichert sind, geteilt. So kann auf vorhandene bauliche Massnahmen verzichtet werden und das Gebäude flexibel flexibel, auch wenn sich Nutzungen und Sicherheitsanforderungen ändern. (Bei Auszug des Konstruktions oder Reduktion der gebäudlichen Nutzungen)

Der zentrale Eingang für alle Nutzungen und die gemeinsame Erschliessung unterteilt diese Anpassungsfähigkeit. Als Prioritätshaltung (z.B. beim LIFT) und intelligenter Zutrittszonen können die Besucher eine Mitarbeiterzone gesamt und es wird zeitlich separiert werden.

Die optischen Abtrennungen welche keine Kundenbebauung werden in den obersten beiden Geschossen angeordnet. Hier kann das Treppenhaus gesichert werden und dient nur noch der direkten Verbindung unter den Ebenen.

In den Untergeschossen kann jeweils der Teil unter dem Polizeigebäude separiert werden. Hier haben nur Mitarbeiter der Polizei Zutritt. Mitarbeitende der Dienstleistungen haben ihre Parkeinplätze in direkten Straßennähe, jedoch nicht unter dem Polizeigebäude.

**Konstruktion und Materialisierung**

Konstruktionstypologie des neuen Stützpunktes ist, Systeme dort einzusetzen, wo sie effizient die gestellten Anforderungen erfüllen können.

Die vier Untergeschosse schaffen einen massiven Sockel für die darüberliegende Nutzung. Die vier Untergeschosse sind als Betondeckelbauweise mit einer verbleibenden Kernstruktur. Das Stützgerüst im Untergeschoss passt sich dem vertikalen Lasttrag aus den Obergeschossen an. Der Sockel besteht aus einem effizienten und kostengünstigen Fachwerktragsystem, welches über alle Untergeschosse bestmögliche Lasten trägt.

Für die Stützgerüste im Untergeschoss sind generierte Tragsysteme vorgesehen. Um den Bereich effizient einrichten zu können werden sich an den Längen aus den Obergeschossen mittels vorgefertigter Bauteile abgelesen und seitlich umgeben. Die Stützgerüste im Untergeschoss können über eine Baustation mit Bauparameterlieferungen unter den Stützen in dem gut tragfähigen Boden abgelesen werden. Die Obergeschosse sind als Stahlbeton in Holzkonstruktion. Die vertikale Lastübertragung erfolgt über Stützen und Längsträger aus Betondeckelbauweise. Diese sind durchgehend und in einem Raster gesetzt, welches für die Holzträger effizient ist und die Fachwerke in Untergeschossen aufnehmen kann. Als Querschnitt dieser Stützgerüste in Holz-Beton-Verbundbauweise besteht aus Brettstichholzträgern und Betondeckel. Die Bauteile werden mit dem Holzbauteil verbunden. Holzbauteile werden mit einer Spezialstrahlstrahl strahl verbunden und können selber wieder strahllich getrennt und wieder verwendet werden. Zwei Holzträgerpaare bilden sich um den Kern. Die innere Deckenplatte zum Kern weist geringere Spannweiten und Rippenabstände auf und behauptet die horizontale Verbindung der Installationen auf dem Deckensockel. Zwischen den Trägern aus Holz werden Installationen von der umlaufenden Zwickelschicht in die äußere Bauteilplatte geteilt und mit einem Holzbauteil in die Decke aus Tragwerk integriert. Die Bauteile werden effizient durch die Anbaustruktur in Stahl- und Betonbauweise lassen sich durch die Speichermaße für eine gute Anlagendimensionierung im Sommerlichen Wärmeschutz nutzen.

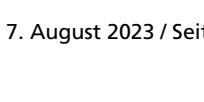


Die Hauptaufgabe werden mit ihrer Oberfläche geprägt und sind unverkennbar. Die Strukturen sind einfach und die Installationen sind nicht durch Ausbauelemente verdeckt, sondern sichtbar und jederzeit zugänglich. Die vertikale Struktur der Holzstruktur wird zum tragenden architektonischen und atmosphärischen Element der Innennutzung. Diese vertikale Struktur ermöglicht eine grosse Flexibilität für zukünftige Nutzungszugänge. Im Bereich der Holzstruktur, welche direkt unter der Deckenplatte liegen, können mittels Holzträgern weite Spannweiten realisiert werden. Hier kommt das stützgerüste Sockel zu liegen.

Die Baustufen der Büro von den ermöglicht eine ideale natürliche Belichtung, die horizontale Belichtung kann reduziert werden. Durch die vertikalen Strukturen des Lichtbauteils mit hohem Sockel und den abseitigen Durchlässen zur Fassade sind auch die Räume natürlich belichtet und profitieren von Ausblicken in die umliegende Landschaft.

Die Ausbauelemente in den Obergeschossen werden durch Holzbauteile gebildet. Die thermische Dichte der Fassade ist durch horizontal verlaufende Holzbauteile gebildet und bestmögliche Fensterstruktur. Die vertikale der vertikalen Holzbauteile ermöglicht eine optimale Belichtung der Innerräume.

Die Bauteile werden nach Prinzipien der Kreislaufwirtschaft gebaut. Die Konstruktionen werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können. Die Bauteile werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können. Die Bauteile werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können.



**Energie, Ökologie & Nachhaltigkeit**

Grundzüge des Energiekonzepts ist der Umstand, dass wir ein einfaches, flexibles Gebäude bauen, welches selbst Energie produziert. Es ist kompakt und effizient in der Flächennutzung, klar und durchgängig in den Strukturen und es ist so konzipiert, dass es mit einer minimalen Gebäudeausstattung auskommt.

**Entstehung und Betrieb**

**Effiziente Strukturen.** Jedem Bauteil seine Nutzung. Der Vertriebsbau wird auf 4 Geschossen konzentriert. Die Fahrzeughallen werden als überhöhte Hallen im Dachgeschoss über ein unterirdisches Holztragwerkssystem mit einem klimatisierten Aufbau realisiert. Durch diese Aufteilung kann die für die jeweilige Nutzung geeignete Tragstruktur gewählt werden. Schichten und durchgängig, die Gebäudehöhe entspricht der Nutzung und auch die Anforderungen an Tragfähigkeit, die Luftqualität und die Flexibilität im Gebäudebetrieb einbezieht. Darüber gibt die Dachflächen, auf dem einen Dach befindet sich der Dachgarten. Auf dem anderen Dachflächen die Gebäudehülle und die PV-Anlage.

**Flexibilität** für zukünftig veränderte Bedürfnisse. Das Gebäude ist als Stahlbeton-Deckelbauweise. So können Räume an neue Nutzungen und Anordnungen angepasst werden.

**Kompaktheit.** Die Durchdringung und Einsicht in die Fassade werden minimiert. Durch die grosszügigen Vergängnisse öffnet sich das Haus dennoch zur Umgebung.

**Hybride Materialisierung.** Bei der Materialwahl ist Ressourcenschonung das Kriterium, wo immer möglich werden nachwachsende Rohstoffe verwendet. Das Gebäude wird in hybridbetonweise errichtet. Jedes Material wird dort eingesetzt, wo es effizient die Anforderungen erfüllen kann.

**Zentraler** Das Gebäude wird nach Prinzipien der Kreislaufwirtschaft gebaut. Die Konstruktionen werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können. Die Bauteile werden so gefertigt, dass sie demontiert und wiederverwendet werden können.

**Einfachheit der Systeme Tragen & Trennen** - so bleibt das Gebäude flexibel für zukünftige Nutzungen und fürs Um- und Weiterbauen.

**Systemintegration.** Die verschiedenen Systemleistungen gibt auch zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärstruktur. Als Wärmeabgabesystem sind direkt auf Holzträger gesetzt und auf den Einbau einer Fussbodenheizung so möglich vereinfacht.

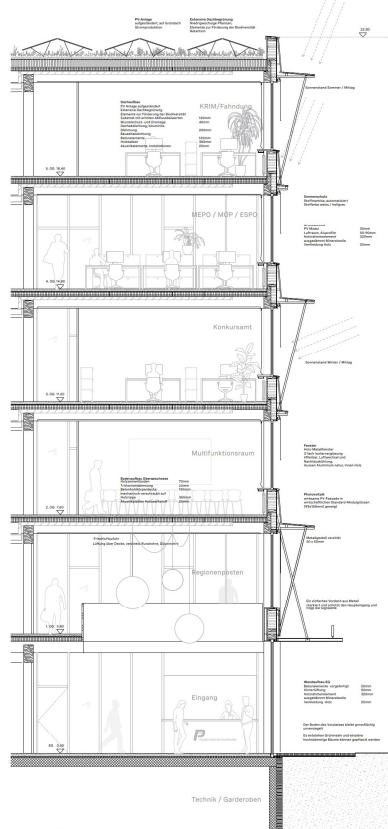
**Produktion.** Die generierte PV-Anlage auf dem Dach und in der Fassade ermöglicht es, den kompletten Strombedarf emissionsfrei sicherzustellen.

**Weglassen als Qualität.** Dank der Konzentration der Verwaltungsnutzung auf sechs Geschossen kann die Erschließung minimiert werden. Oberflächen werden reduziert und zeigen ihre Materialität.

**Netto Null im Betrieb.** Dank der Wärmerückgewinnung mit Erdsonnen, durch effizienten Geräten und einer effizienten Belichtung sowie dem Stromüberschuss aus dem Energiepark kann das Gebäude emissionsfrei betrieben werden.

**Maisbau** Das Gebäude ist hervergehend emissionsfrei, so dass die Mitarbeiter zu Tageszeiten nicht auf den motorisierten Verkehr angewiesen sind.

**Biodiversität & Lokalklima** Das Regenwasser wird im Ort gesammelt, verwendet, für die Bewässerung der Umgebung getrunken und dann versickert. Auf dem und um das Gebäude entstehen Grünräume mit unterschiedlichen Qualitäten für Flora und Fauna. Hochwertige Regen im nicht überfluteten Bereich des Vorplatzes ihren Standort. Grosszügige Wasserflächen rahmen die Anlage und auf den Dächern entstehen vielseitige Ökosysteme für Kleintiere.



Fassadenschnitt / -ansicht 1:50

clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



clara macula - Neubau Stützpunkt Kantonspolizei Oensingen



## 9.2 fulcrum (2. Rang)

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Die Projektverfassende positionieren den Neubau parallel zum angrenzenden Gebäude. Das insgesamt 30m hohe Gebäude besteht aus einem länglichen, dreigeschossigen Sockel und einem fünfgeschossigen Kopfbau. Durch die Gliederung des Bauwerks sind die verschiedenen Nutzungen klar ablesbar. Mit der Auskragung im Erd- bzw. im fünften Obergeschoss erhält das Gebäude insgesamt eine gewisse "Leichtigkeit". Die Adressierung bzw. der Eingangsbereich ist richtig zur Grabenackerterrasse hin gewählt.

Die Leitidee des Freiraumes versucht Bezug zum Jura aufzubauen. Dieser Gedanke wirkt vor dem Hintergrund der zur Verfügung stehenden Flächen tendenziell überinstrumentiert. Die Gestaltung des Vorplatzes zum Bahnhof ist zwar in seiner Grundintention richtig, wirkt jedoch in seiner gestalterischen Umsetzung etwas fragmentarisch. Die Situierung des im Programm verlangten Aussenraumes für die Polizeihunde auf dem Dach des Sockelgeschosses in direkter Nähe zum vorgeschlagenen Cafeteriabereiches wird als kritisch beurteilt.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Die drei Untergeschosse sollen weitgehend in Recycling-Beton geplant und realisiert werden. Das Tragwerk über Terrain, inkl. die Gebäudehülle bildet eine Holzstruktur (Vierendeelträgern). Die Erdbebensicherheit wird über die drei Erschliessungskerne in Beton generiert. Die Vorteile liegen vor allem in den architektonischen Möglichkeiten und nicht in der räumlichen Flexibilität. Angedacht sind teilweise vorgespannte Hybridbauteile im Holzbetonverbund. Die Auskragungen sind wesentlicher Bestandteil des architektonischen Ausdrucks, werden aber mit einer aufwendigen Konstruktion «erkauft». Das von den Verfassern gewählt statische System ist mit seinen sehr aufwändigen Details in der Konstruktion planerisch anspruchsvoll. Ob das innovative Tragwerk der Aufgabe angemessen ist, wird als eher fraglich beurteilt.

Die Materialisierung folgt generell der Nutzung der Geschosse und erhält eine differenzierte und stimmige Ausgestaltung. Die Fassade bietet als reine Holzkonstruktion (Kastenträger) einen guten Wärmeschutz und werden entsprechend mit einer homogenen äusseren Wärmeschicht gedämmt. Der sommerliche Wärmeschutz wird mit den Brise Solei bzw. horizontalen Gitterrosten unterstützt. Die Gliederung der Fassade erfolgt einerseits mit den PV-Modulen und andererseits mit dem oberen Lichtband, einem transparenten Phasen-Changing-Material (z.B. Glass-Xcrystal).

### **Funktionalität**

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen gut. Die Anordnung der verschiedenen Räume und Nutzungen basiert im Wesentlichen auf einer Optimierung hinsichtlich der betrieblichen Abläufe und der Gruppierung von Räumlichkeiten, welche besonderen Anforderungen gerecht werden müssen. Die Eingangssituation wird als nicht optimal betrachtet. Die vorgeschlagenen Rampensituation bedarf einer sorgfältigen Überprüfung. Im Sockel werden alle Räume mit Überhöhe und/ oder mit Erdgeschosspflicht angeordnet wie z.B. die Schiesshalle und die Fahrzeughalle des Rettungsdienstes, aber auch das Einvernahmezentrum und der Regionenposten. Damit werden die Raumhöhen für diese Räume gut erfüllt und alle Raumbeziehungen eingehalten. In den Geschossen des Aufbaus sind unter anderem die Büros, das Dojo, das Konkursamt und gemeinsam genutzte Räumlichkeiten wie Fitness und Cafeteria situiert. Die verschiedenen Räume können konventionell als Zellenbüros oder als offene Arbeitslandschaft entwickelt werden. Der zentrale Lichthof dient der Lichtversorgung und darüber hinaus einer offenen, kommunikativen und identitätsstiftenden Verbindung der Institution über die Geschosse hinweg. Die Belichtung einiger Räume im Erdgeschoss wird als etwas kritisch eingestuft.

## **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Gebäude schliesst im Vergleich zu anderen Projekten in Sachen "Graue Energie" gut ab. Dies wegen der Verwendung von grossen Mengen an Recycling-Beton sowie der energieeffizienten und pflegeleichten Gebäudehülle sowie dem grossen Anteil an Fotovoltaik-Elementen an der Fassade. Etwas weniger effizient gegenüber anderen Projekten ist der Formfaktor bei der Gebäudehülle. Das heisst das Verhältnis zwischen der wärmeabgebenden Hülle und dem beheizten Volumen. Je kleiner das Verhältnis ist, desto geringer ist der spezifische Energiebedarf pro m<sup>3</sup> beheiztem Raum. Der Formfaktor bei der Hauptnutzfläche ist gegenüber den anderen Projekten optimal. Weitere Potenziale liegen im Bereich Biodiversität, Langsamverkehr, effiziente Trinkwassernutzung sowie in der Gebäudetechnik.

## **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Die Investitionskosten liegen im Vergleich zu den anderen Lösungsvorschlägen eher günstig. Dies wird sich erfahrungsgemäss, aufgrund der ausgewiesenen und verglichenen Eckwerte und Mengen nach sia 416, auch auf die Betriebs- und Lebenszykluskosten auswirken.





### **9.3 FIRMITAS (3. Rang)**

#### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Die Projektverfasser positionieren den Neubau parallel zur neuen Strasse. Er besteht im Wesentlichen aus drei Gebäudeteilen, welche aufeinandergestapelt in ihrer Form und Ausgestaltung jeweils gut auf die jeweiligen Anforderungen aus der Nutzung eingehen. Der Wille, ein sehr starkes Bild von der Kantonspolizei zu projizieren, kommt klar zur Geltung. Ob es sich dabei auch um den richtigen städtebaulichen Auftakt für Oensingen Süd handelt, bleibt fraglich.

Ein zweigeschossiges Sockelgeschoss beherbergt im Nordosten den Haupteingang zu Kantonspolizei und Konkursamt, die Einvernehmeräume, die Werkstatt und Autowaschanlage sowie die Einsatzfahrzeuge für den Ordnungs- und Rettungsdienst im Südosten des Gebäudes. Dazwischen liegt eine gedeckte Zu- und Durchfahrt für Fahrzeuge.

Das dritte Obergeschoss bildet eine transparente Fuge mit «öffentlicher» Nutzung wie das Konkursamt, grosse Besprechungs- und Schulungsräume sowie die Cafeteria mit einem adäquaten und grosszügigen Aussenraum.

Darüber liegt ein auskragender viergeschossiger Zeilenbau mit den übrigen Nutzungen für die Kantonspolizei, im vierten und fünften Obergeschoss überwiegend die Büroräume, im sechsten und siebten Obergeschoss die Spezialnutzungen mit Sport- und Taktikbereichen.

Im den drei Untergeschosse befinden sich die Einstellhalle für Mitarbeitende, für weitere Dienst- und Einsatzfahrzeuge sowie Neben- und Technikräume.

Den Verfasserinnen gelingt es, das freiräumliche Potential durch die geschickte verkehrstechnische Idee, einen Teil der Verkehrszwänge in den vorgeschlagenen Baukörper zu legen, konsequent zu nutzen. Ein einfaches Grundkonzept fasst alle Freiräume zu einem Ensemble zusammen. Die Flächen werden vorwiegend zu ökologischen Zwecken (Entwässerung, Biodiversität) genutzt. Grossbäume setzten an den richtigen Stellen im Eingangsbereich entsprechende Akzente.

#### **Konstruktion und Materialisierung**

Das Haupttragssystem besteht aus einer Hybrid-Konstruktion aus Beton und Holz. Dabei soll Beton gezielt zur Reduktion der statischen Höhen und Querschnitte eingesetzt werden. Als Sekundärsystem kommen Holzbalken-Betonhybridkonstruktionen, respektive Holzhohlkastenelemente in den obersten Geschossen zur Anwendung. Das Tragwerkskonzept ist zwar statisch anspruchsvoll, wird aber als umsetzbar eingeschätzt.

Die Materialisierung folgt generell der Nutzung der Geschosse und erhält eine differenzierte und stimmige Ausgestaltung: Vorgehängte Betonfertigteile für den Sockel, die Verglasung der Fuge, darüber Aluminium-Paneele mit Fensterbändern, dann Fotovoltaikenelemente bis zum Dachrand, wo nur sporadisch Tageslicht nötig ist. Es entsteht der Eindruck eines robusten und konsequent durchgestalteten Projekts mit stringentem architektonischem Konzept.

#### **Funktionalität**

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen recht gut. Die klare Gliederung auf die drei Gebäudeteile und deren Umsetzung im Detail lässt jedoch wenig Flexibilität für Umnutzungen grundsätzlicher Art vermuten.

Im Bereich der inneren Durchfahrt wären voraussichtlich zusätzliche Brandschutzmassnahmen notwendig, wenn dieser nicht als Aussenraum eingestuft werden kann. Ob die, wie dargestellt, grossflächig verglasten Garagentore in der täglichen Nutzung tatsächlich tauglich sind, bliebe zu überprüfen.

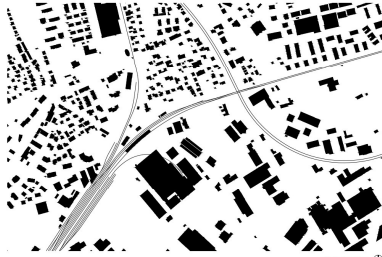
### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Gebäude weist einen guten Formfaktor beim Gebäudevolumen auf und hat im Vergleich zu anderen Projekten, trotz drei Untergeschossen, einen geringen Anteil unter Terrain. Die energieeffiziente und pflegeleichte Gebäudehülle und insbesondere der grosse Anteil an Fotovoltaik-Elementen an der Fassade, eine effiziente Nutzung der Umweltwärme und generelle Überlegungen zum Unterhalt zeigen eine gute Nachhaltigkeit auf. Die grossen Grünflächen bieten ein gutes Potenzial zur Steigerung der Biodiversität.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Das Projekt weist im Vergleich zu den anderen Projekten mittlere Investitionskosten aus. Das Verhältnis zwischen Geschossfläche und Hauptnutzfläche ist zwar nicht optimal, was wohl vor allem den Verkehrsflächen in den beiden obersten Geschossen geschuldet ist. Dennoch dürften sich die Betriebs- und Lebenszykluskosten aufgrund der nachhaltigen Konzeption in einem vernünftigen Rahmen bewegen.





**Vorgängige und Implikationen**

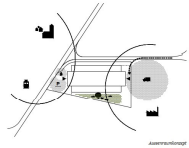
Die Planung für den Neubau des Stützpunktes für die Kantonspolizei in Oensingen ist ein komplexes Projekt, das die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst. Die Planung ist in drei Phasen unterteilt: die Vorplanung, die Entwurfsplanung und die Ausführungsplanung.

Die Vorplanung ist die erste Phase des Prozesses und umfasst die Identifizierung der Bedürfnisse, die Festlegung der Ziele und die Entwicklung der Konzepte. Die Entwurfsplanung ist die zweite Phase und umfasst die Entwicklung der detaillierten Pläne und die Abstimmung der verschiedenen Bereiche.

Die Ausführungsplanung ist die dritte Phase und umfasst die Umsetzung der Pläne und die Koordination der verschiedenen Bereiche. Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt.

Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst. Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt.

Nach der Planung wird die Umsetzung des Projekts in drei Phasen unterteilt: die Vorplanung, die Entwurfsplanung und die Ausführungsplanung. Die Vorplanung ist die erste Phase und umfasst die Identifizierung der Bedürfnisse, die Festlegung der Ziele und die Entwicklung der Konzepte.



**Annemerkungen**

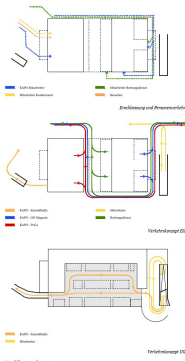
Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst. Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.



**Einflussung und Dimensionierung**

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.

Die Planung ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich über den gesamten Lebenszyklus des Projekts erstreckt. Die Planung ist ein komplexer Prozess, der die verschiedenen Bereiche der Polizei, des Justizsystems und der öffentlichen Verwaltung umfasst.



Stadtplan Oensingen

## 9.4 Ménage-à-trois (4. Rang)

### Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Das Gebäude belegt in seiner Grundform nahezu den gesamten Perimeter entlang der Parzellengrenzen.

In einer heute vornehmlich anonymen Situation erscheint das fünfgeschossige Gebäude wohltuend mit einer allseitigen Befensterung und einer freundlichen Erscheinung, welche nicht zwingend mit dem erwarteten Erscheinungsbild eines kantonalen Polizeistützpunktes übereinstimmt. Über dem zweigeschossigen Sockel erhält das Volumen zwei grosse Einschnitte, welche die Obergeschosse des Gebäudes in seiner Grundform als grosses S erscheinen lassen. Mit einer geschickten Disposition in der Eingangshalle werden die unterschiedlichen Nutzungen für den Besucher direkt adressiert und sind trotz der komplexen Grundform und der unterschiedlichen Nutzungen einfach erreichbar.

Das Sockelgeschoss wird in der Höhe versetzt geplant, die Nutzungen werden entsprechend den spezifischen Anforderungen angeordnet. Das zweite Obergeschoss ist als Piano Nobile ausgestaltete und bildet den Treffpunkt der Anlage für alle Mitarbeitenden mit der Cafeteria, der attraktiven Aussenterrassen und den notwendigen Sitzungszimmern. Die Layout-Planung in der anspruchsvollen Grundform der Obergeschosse lässt die für ein Verwaltungsgebäude notwendige Effizienz leider vermissen; es wird ausschliesslich eine gut belichtete Nutzungsschicht an der Fassade angeordnet und gleichzeitig werden beidseitig des Erschliessungskernes Verkehrswege geplant. Die geplanten introvertierten Raumkapseln der Einvernahme werden allseitig mit Erschliessungen umströmt.

Den Projektverfassern gelingt es, die unterschiedlichen Nutzungen geschickt nebeneinander anzuordnen, um Synergien optimal nutzen zu können. Es wird ein attraktiver, zukunftsgerichteter Arbeitsort entworfen, welcher eine gewisse Weitläufigkeit aufweist.

Das gewählte städtebauliche Grundkonzept hat zur Folge, dass der zur Verfügung stehende Perimeter fast vollumfänglich baulich belegt ist. In der Konsequenz bleiben für die nötigen freiräumlichen Qualitäten lediglich Restflächen übrig. Dies lassen die gewünschten ökologischen Qualitäten fast vollumfänglich vermissen. Der Vorplatz ist zwar einladend und offen gestaltet, nutzt aber das an dieser Stelle zur Verfügung stehende Potential zu einer entsprechenden Begrünung kaum aus. Die beiden Höfe auf dem Sockel des Gebäudes sind vornehmlich hart gestaltet, in ihrer Dimensionierung und Gestaltung werden diese Räume als gelungen beurteilt.

### Konstruktion und Materialisierung

Die Tragstruktur der Untergeschosse besteht aus Stahlbeton. Das Gebäude ist vom Erdgeschoss bis ins 4. Obergeschoss in Hybridbauweise konstruiert. Die Erschliessungskerne sind in Beton geplant. Bei den umlaufenden Nutzflächen ergeben sich aufgrund der verschiedenen Sondernutzungen Raumtiefen von 8, 11 oder 16m. Zur stützenfreien Überspannung sind im Achsraster von 2.75 m vorgefabrizierte Spannbetontträger vorgesehen. Die Sekundärstruktur zwischen den Trägern ist in Holzelementbauweise angedacht. Mit dem vorgeschlagenen Tragwerk kann auf die offen geplante Raumstruktur reagiert werden; die gewünschte Flexibilität in der späteren Umnutzung wird durch die Gebäudegeometrie eingeschränkt.

### Funktionalität

Die Funktionalität des Entwurfes wird als sehr gut beurteilt. Die unterschiedlichen Einsatzfahrzeuge erhalten individuelle Ausfahrmöglichkeiten über ein differenziertes Rampensystem. Die einzelnen Raumgruppen sind nach betrieblichen Kriterien korrekt angeordnet. Die Büroarbeitsräume sind gut natürlich belichtete, ausser einige Räume im 3. Obergeschoss, welche über keine natürliche Belichtung verfügen.

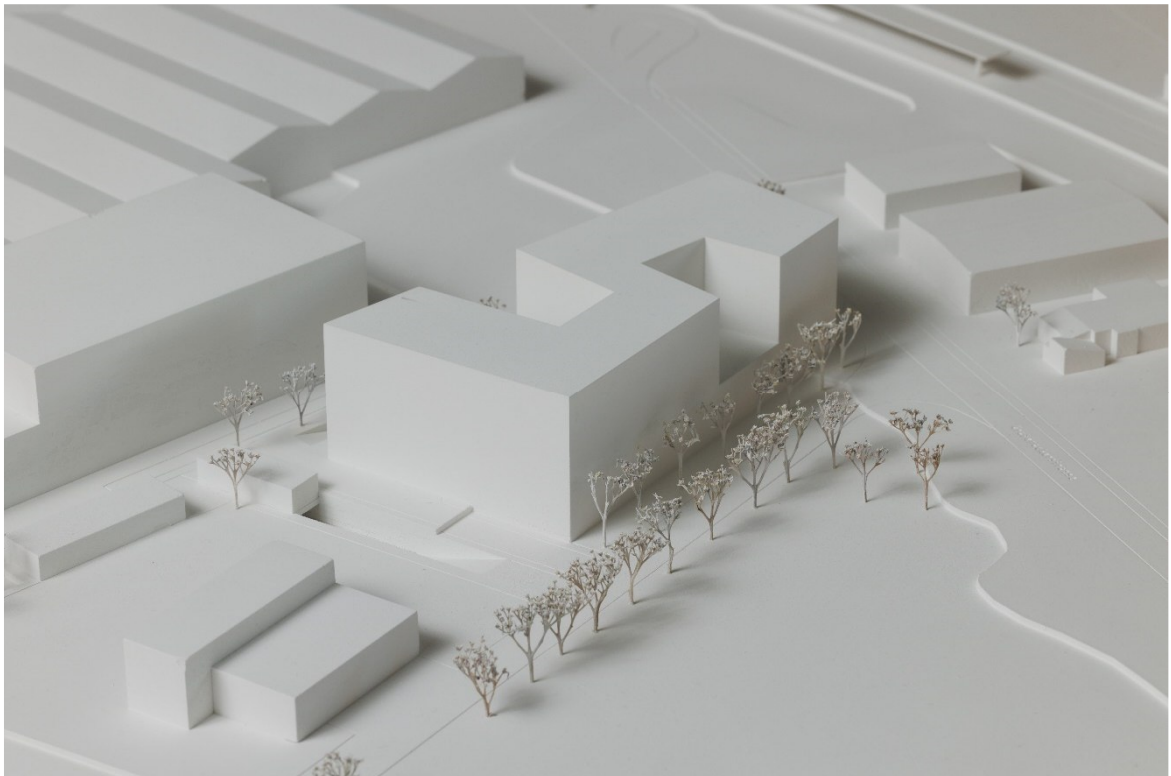
### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Projekt wird bezüglich der Massnahmen zu Energie und Nachhaltigkeit als durchschnittlich beurteilt. Es wird ein umfassender Massnahmenkatalog im Projekt aufgezeigt.

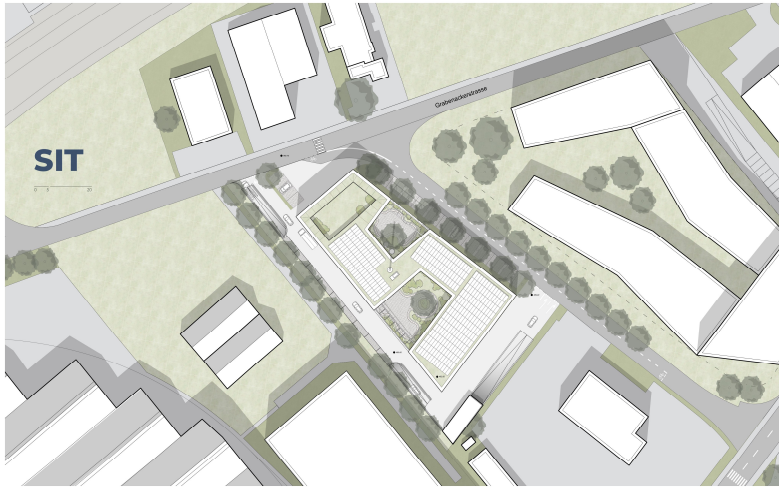
Das Gebäude weist einen unterdurchschnittlichen Formfaktor beim Gebäudevolumen auf und hat im Vergleich zu anderen Projekten ein grosses unterirdisches Volumen. Die energieeffiziente und pflegeleichte Gebäudehülle und eine effiziente Nutzung der Umweltwärme und generelle Überlegungen zum Unterhalt werden begrüsst. Die vielen Rampen im Aussenbereich schränken das Potential der Biodiversität im Aussenraum ein.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Das Projekt weist ein sehr hohes Gebäudevolumen, aber nur unterdurchschnittliche Nutzflächen auf und zeigt sich im Vergleich der Projekte als ineffizient. Die Gebäudekosten sind weit überdurchschnittlich. Für den Betrieb werden sechs Aufzugsanlagen benötigt. Die grossen Fassadenflächen führen zu erhöhten Betriebskosten. Insgesamt werden auch die Lebenszykluskosten als überdurchschnittlich beurteilt.







**Städtebau - Architektur - Aussenraum**  
 Der Planungspartner inmitten des sich stetig entwickelnden Industrie- und Gewerbeareals von Oensingen wird geprägt von grossflächigen, oftmals fensterlosen Gebäudefassaden und Hallen und einer auf den motorisierten Schwerverkehr ausgerichteten Erschliessung. Das Quartier zeichnet sich durch seine hohe Funktionalität und weniger durch seine städtebaulichen Bezüge aus.

Der Neubau mit seinen zahlreichen Mitarbeitern und Besuchern unterscheidet sich diesbezüglich vom Umfeld, wie es sich heute präsentiert. Der Stützpunkt könnte denn auch als eine lebendige Insel inmitten eines Areals von Verkehrswegen und Gewerbehallen beschreiben werden.

Alle drei Nutzer formulieren präzise Ansprüche bezüglich **Raumbedarf, Logistik und Sicherheit**. Insbesondere die Kantonspolizei als grösster Nutzer unterschiedet dabei in sich nach weiteren spezifischen Funktionsgruppen.

Retentionsdienst und Polizei verlangen aufgrund ihrer hohen Mobilität eine reibungslos funktionierende **Erschliessung**. Eine Trennung dieser Verkehrswege von den insgesamt über 200 Mitarbeiter- und Besucherparkplätzen ist dabei unabdingbar.

Das Konkursamt und die Regionalspolizei sind Anzustellen mit einer gewissen Öffentlichkeit und Publikumsverkehr. Weiter gilt es einen sicheren und doch **diskreten Zugang** sicherzustellen.

Der ausserordentlich hohe Anteil an Räumen, welche kein Tageslicht benötigen, führt zu einem relativ grossen Anteil unterschiedlicher oder innenliegender Räume.



Insbesondere für Räume wie die temporäre Schwereablage der zahlreichen Cadaverbenahmung und der grosse Bedarf an Parkplätzen erweist uns nach einer Abwägung gegenüber der Option von möglichen oberirdischen Bauten die gewählte Organisation in **Untergeschossen** aus funktionalen wie auch verkehrlichen Überlegungen besser.

Sicherheitlichkeit erfordern zahlreiche Funktionen eine **Verkehrsanbindung**, beziehungsweise einen direkten Auslassbozug. Für diese Flächen muss aufgrund der topographischen Randbedingung eine zuführende vertikale Organisation gefunden werden, welche sowohl den funktionalen wie auch den räumlichen Aspekte dieser Nutzungen gerecht zu werden vermag.

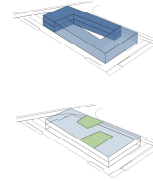
Unser Entwurf organisiert die differenzierten Ansprüche bezüglich Öffentlichkeit, Erreichbarkeit oder Sicherheit auf dafür entsprechend geeigneten Ebenen.

## Ménage-à-trois

Kantonspolizei, Rettungsdienst und Konkursamt wollten zukünftig als Zweckgemeinschaft unter einem Dach wohnen.

Wann immer unterschiedliche Institutionen in einem gemeinsamen Haus zusammenleben, ist es von zentraler Bedeutung, eigenen Nutzungsbereiche zu garantieren, Einsichten zu verhindern oder zuzulassen, gemeinschaftliche Räume zu schaffen, Synergien zu erkennen und zu nutzen, spezifische Gewohnheiten und Wege zu sichern und gemeinsame Regeln und Räume für Gäste und Besucher festzulegen. Insbesondere wenn die Nutzungen wie hier nach einer gewissen Diskretion verlangen.

Ein erfolgreiches Miteinander verlangt sowohl die Pflege von Gemeinsamkeiten wie auch die Zusicherung und Ermöglichung von individuellen oder zu trennenden Bedürfnissen.



Die beiden **Sozialgeschosse** reagieren auf die unterschiedlichen Anforderungen bezüglich der Bauhöhe, indem sie den Kernbereich, L-förmig umschliessen.

So entsteht ein Bereich entlang der Verbindungsstrasse mit normalem Büroanwendungen und gegenüberliegend ein zweigeschossiger Bereich für die entsprechenden Nutzungen.

Als eigentliches **Piano Nobile** überträgt sich im fünften Stockgeschoss zahlreiche der Nutzungsbereiche, soziale Räume wie die Cafeteria, ein Reihe von Sitzungsräumen und zwei grosszügige Auditorien, welche auf diese Weise abgetrennt von den Mitarbeitern als Revisionsräume bereit.

## 9.5 SACKHEGEL (5. Rang)

### Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung

Das vorgeschlagene kompakte Volumen folgt der Parzellenform in einem dreigeschossigen «Sockelbau» und vier weiteren Obergeschossen in einem «Längsriegel» entlang der neuen Erschliessungsstrasse. Dadurch wird ein möglicher städtebaulicher Strassenraum geschaffen, für welchen das Gegenüber allerdings noch fehlt. Das Zusammenfügen von Sockel und Riegel lässt noch die letzte architektonische Klarheit vermissen.

Die gewählte Form ermöglicht eine allseitige Erschliessung des Gebäudes durch Fahrzeuge. Gleichzeitig bietet die Ausnutzung vorhandener Terrainunterschiede im Erdgeschoss unterschiedliche Raumhöhen für die einzelnen Bedürfnisse. Auf der Südwest-Seite des Gebäudes sind die Einsatzwagen für den Ordnungsdienst der Kantonspolizei, auf der Nordost-Seite die Fahrzeuge des Rettungsdienstes und im Südosten die Werkstatt, Waschanlage und die Anlieferung angeordnet. Weitere Abstellplätze sowie die Spezialräume der Kantonspolizei befinden sich in den drei Untergeschossen.

Der Zugang auf der Schmalseite der Parzelle bildet die Hauptadresse, allerdings nur für die Kantonspolizei. Dahinter befinden sich die Einvernahmerräume, aber keine weiteren öffentlich zugänglichen Räume. Zusätzlich gibt es zwei weitere Zugänge an der Längsseite, ein gesicherter Eingang für die Mitarbeitenden der Kantonspolizei und ganz am Ende des Gebäudes ein Eingang für den Rettungsdienst und das Konkursamt, etwas abseits der Besucherparkplätze. Die Räume der beiden Nutzungseinheiten befinden sich im ersten und zweiten Obergeschoss. Das Dachgeschoss ist der Gebäudetechnik vorbehalten, namentlich für die Lüftungszentralen. Dieses gibt dem Gebäude einen markanten, oberen Abschluss.

Die gemeinsam genutzte Kantine liegt im dritten Obergeschoss mit einem Zugang auf eine relativ bescheidene Terasse auf dem Dach des Sockelbaus. Der Rest der begrünten Dachfläche ist als Auslauf für die Hunde der Kantonspolizei vorgesehen, was betrieblich voraussichtlich nicht ganz unproblematisch sein dürfte.

Die Fahrzeugschliessung begrenzt eine mögliche Begrünung im Aussenraum auf einen Grünstreifen entlang der südwestlichen Parzellengrenze und einen baumbestandenen Vorplatz vor dem Haupteingang. Die vorgeschlagenen Freiräume lassen eine adäquate räumliche Durcharbeitung vermissen. Eine einheitliche Gestaltsprache und eine Auseinandersetzung mit ökologischen Fragestellungen fehlt fast gänzlich. Das räumliche Potential des entwickelten Sockelgeschosses, wird kaum genutzt.

### Konstruktion und Materialisierung

Eine Betonstruktur mit schlanken Stützen und Unterzügen mit Brettstapeldecken bildet die primäre Konstruktion über dem Erdreich um einen betonierten Erschliessungskern. Die Spannweiten in Längsrichtung sind relativ gross, es fehlen genügend stabilisierende Wandscheiben. Der Lastabtrag der horizontalen Lasten scheint kritisch. Innenwände und Fassdanelemente bestehen aus Holzfertigteilen, ökologisch und konstruktiv sinnvoll gelöst. Die Fassadenverkleidung aus Wellblech gibt dem Gebäude einen selbstverständlichen und technischen Ausdruck.

### Funktionalität

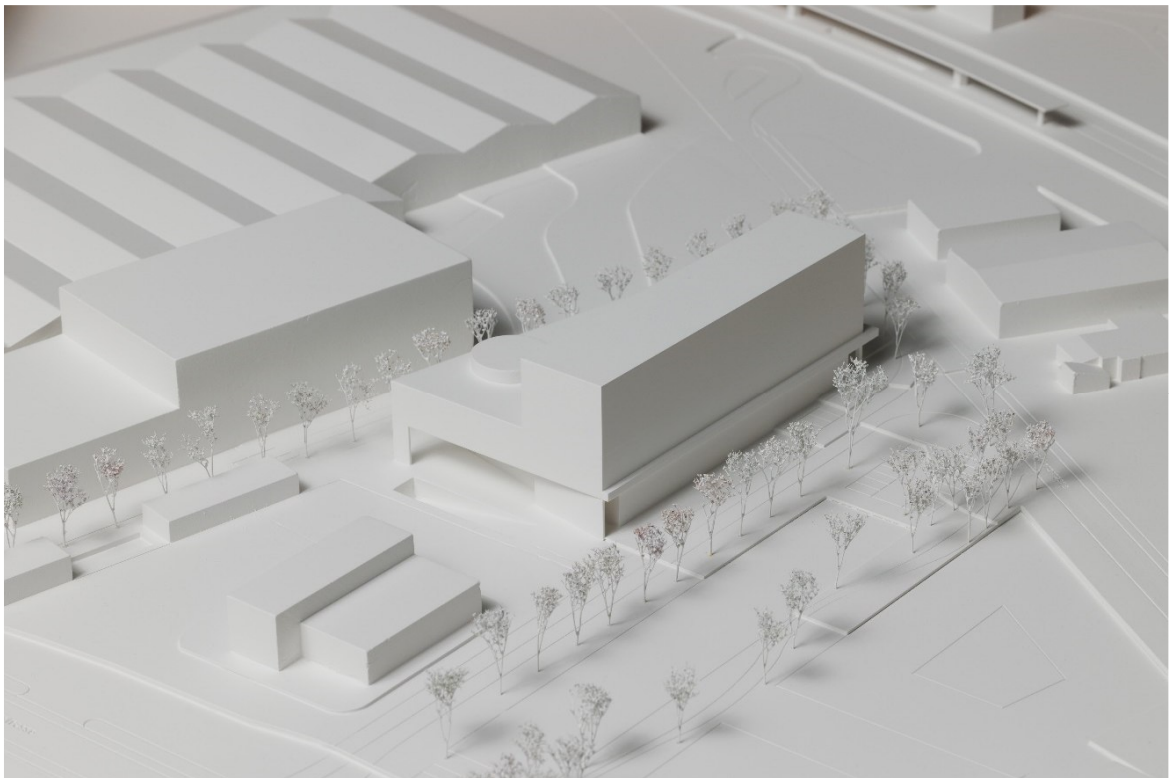
Betrieblich funktioniert das Gebäude, wenn auch nicht in allen Punkten überzeugend. So wird die Grundrissstruktur aufgrund der gewählten Geometrie im Sockelbau als «verschachtelt» wahrgenommen. Insbesondere die Eingangssituation ist nicht optimal gelöst. Die Aufnahme und Führung der Arrestanden ist unklar. Teilweise bestehen lange Wege von den Garderoben zu den Einsatzfahrzeugen.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Ein optimaler Formfaktor und nicht zu grosse Fensterflächen, kombiniert mit einer energieeffizienten Gebäudehülle verspricht hinsichtlich Energieverbrauch gute Werte. Fotovoltaikmodule sind nur auf dem Dach des Längsriegels vorgesehen.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Das Projekt bewegt sich hinsichtlich Investitionskosten im günstigeren Drittel. Trotz des sehr kompakten Volumens und eines guten Formfaktors hat das Gebäude mehr Hauptnutzfläche als gefordert.





**BEBAUUNG**

Die Zusammenführung zweier Polizeistützpunkte, dem Hauptquartier von Schönen Mitten und dem Kommando im ganzen Kanton auf einem gut gelegenen Areal zwischen dem Bahnhof und der Autobahn verleiht ein ausgeglichenes Raumprogramm mit möglichst direkten Zugängen. Das vorgeschlagene Volumen ist nicht unüblich so weit von der Parzellengrenze zurück, dass ein ausreichend breiter Streifen die abstrakte Einordnung des Gebäudes durch Fahrgänger erlaubt. So können im Erdgeschoss die Einmündungen für alle im Notfall verwendeten Einsatzgruppen angeordnet werden.

Durch eine geschickte Ausnutzung der vorhandenen Terrainunterschiede ergeben sich dabei unterschiedliche Baukörper, welche die verschiedenen Bedürfnisse ideal decken. Dadurch und dank der gezielten Anordnung der verschiedenen Nutzungen sind als jeweils zusammenhängende Einheiten miteinander verschachtelt. An den Schnittstellen bilden sich Bereiche für mehrstöckige Verbindungen. Trotz der sicherheitstechnisch erforderlichen Trennung enthält eine grosse Effizienz mit diversen Möglichkeiten für Lösungen.

**BESCHLÜSSIGUNG**

Von Bahnhof kommende Fahrgänger gelangen entlang der schmalen Promenade an die Gebäudekante auf das Gelände. Hier wartet ein Vorplatz des Strassen-

raum, öffnet die Sicht auf die adressenbildende Fassade und mündet in einem überdachten Auhofbereich vor dem Besuchereingang des Polzei.

Maßgebend bestimmen die Gebäude über die beiden Eingänge an der neuen Verbindung zwischen Gebäudeflügel und Nordingasse. Im Norden haben nur die Polizei-Angehörigen Zutritt zum geschützten Treppenhause, die südliche Einmündung bedient auch alle anderen Abteilungen sowie die Kantone.

Entlang der neuen Strasse werden auch die Einmündungen für den Notfall auf direktem Weg zum Einsatzort und auch ohne grosser Kurven von Süden her wieder zurück. Auf der Gebäudesüdseite, wo das Gelände am tiefsten liegt und die Klimate dafür am höchsten sind, befinden sich die Auto-Wartplatz und Besucherzone. Auch die Flächen werden hier in der breiten Gasse zwischen der Fußgänger-Einfahrtenzone und der Südost-Parkzone angeordnet. Auf der zweiten Langseite stehen sich wiederum Garagen- und ansonsten die grosse Parkfläche angeordnet von hier über die zweistöckige Fahrgasse in alle Richtungen.

**AUSSENRAUM**

Eine offene Fläche mit gutem Rahmen um die schmale Hauptfassade bildet der Grund für die Grabenstruktur des Innenhofes. Die baumbestandene Vorplatz bietet Besuchern die via Mittelbanden einen geschützten Aussenraum für kurze Pausen. In der Strassenabgasse schneidet eine

bewachsene Inself der Fahrgänge vom Verkehr ab. Laubbäume bieten Schatten unter der Sommerhitze. Auf dem Gelände entlang der westlichen Parzellengrenze begleiten Büsche und blühende Sträucher den Sicherheitsbereich.

Die abstrakte Umfahrdarkeit des Gebäudes gewährleistet einhergehende Abstände für die zahlreichen Fahrgänge. Alle Besucherplätze sind überdacht angeordnet, um eine generelle Gefährdung durch heiße Autos in der Tiefgarage zu vermeiden.

**BRANDSCHUTZ**

Das Gebäude besteht mit dem oberirdischen Teilbereich aus sieben Geschossen über und drei Geschossen unter Terrain. Es werden eine Geschosse von unter 30 Meter auf und zwei Geschosse über als Gebäude mittlerer Höhe eingestuft. Die brandschutztechnischen Anforderungen des Gebäudes sind durch die Einmündungen für Motorfahrzeuge, die Sonderzonen Fahrradzone, Ausstellhalle, Tankstelle, die selbstverleibende sowie die Lagerung von Sprengstoff, Munition und andere Pyrotechnik sowie die Chemiefabrik werden die entsprechenden fachtechnischen Richtlinien umgesetzt.

Die zwei optimal angeordneten vertikalen Fluchtwege (Treppenhänge) erschließen sämtliche Geschosse und Gebäudehöfe über und unter Terrain. Beide Treppenhänge führen im EG unabhängig voneinander im Freie. Durch die gezielte Anordnung der brandschutztech-

nisch notwendigen Treppenhänge können die maximal zulässigen Fluchtdistanzen eingehalten werden und es ergeben sich in jedem Geschosse flexible Grundrissanordnungen. Im Erdgeschoss führen mehrere Fluchtwege direkt aus dem Gebäude ins Freie. Aus den Räumen mit einer Personendichte unter 300 Personen können die Fluchtwege jeweils auf dem Gelände über einen vorgelegten Raum in einen horizontalen oder vertikalen Fluchtwege führen. Aus dem unterirdischen Fluchtweg führt der Fluchtweg über vorgelegte Schächte direkt in die vertikalen Fluchtwege.

Zur Erhöhung des Person- und Sachwertenschutzes und der möglichen Reduktion des Feuerverbreitens sind Treppenhänge kein ein Lichthandlungsnetz mit einer Spindelkammer als Vertikalzylinder und der Einsatz einer Brandabschirmung erfolgt. In den vertikalen Fluchtwegen werden in Bezug auf das Rauchmanagement die Vorgaben der Brandschutzrichtlinien umgesetzt. Die tragenden und/oder brandschutzbildenden Bauteile werden mittels Intensive in Holz-Bauweise mit 60 Minuten Feuerwiderstand erstellt. Für die technischen Räume und die Bereiche mit den Sonderzonen werden die Brandschutzanforderungen gemäß den Vorgaben der Brandschutzrichtlinien.

Um einen effizienten Feuerwehreinatz zu gewährleisten, werden in entsprechenden Bereichen Feuerwehrrampe, Sprinkleranlagen und Löschwasserbezugsorte sowie Mannablässe erstellt, die den Zugang für die Einsatzkräfte erleichtern.

**SICHERHEIT**

Im Aussenraum umschließt ein Sicherheitszaun die Teilungsbereiche und die Abgrenzung der Bereiche der Fahrgänge innerhalb sowie der Vorplatz der grossen Fußgängerzone. Bei Bedarf lässt sich die Letztere zusätzlich absperren, damit sich die Vorbereitungsarbeiten für Sonderereignisse störungsfrei durchführen lassen.

Der erhöhte Sicherheitsbedarf der Kantonspolizei wird durch den erhöhten Person- und Sachwertenschutz durch die Einmündungen der einzelnen Nutzungsbereiche problematisch abgedeckt. Von den beiden Treppenhängen, welche alle Etagen erschließen, kann das nördliche mit von den Mitarbeitenden der Polizei betreten werden. Eine weitere Zugangskontrolle findet an einzelnen Garagen, bzw. für einzelne Räume statt. Nur im Brandfall führen einzelne Fluchtwege aus Räumen mit erhöhtem Sicherheitsrisiko über die Treppenhänge der Polizei ins Freie.

Das südliche Treppenhause ist von aussen nicht gesichert. Hier wird die Zutrittsberechtigung bei den Eingängen in die Geschosse überprüfbar. So gelangen zum Beispiel Besucher des Kantonsamtes bis zur Tür des 2. Obergeschosses. Sämtliche Mitarbeitenden der Kantone des unteren Parkings Geschosse betreten. Nur die Abnahmepunkte im EG sind ausschliesslich für Polizeifahrzeuge-geschichte.

**HAUTECHNIK**

Die Lüftungssysteme sind im obersten und untersten Geschosse untergebracht. Von der Zentrale auf dem Dach führen Stützstränge neben den zwei Treppenhängen

nach unten und versorgen alle überirdischen Räume. Auf dem einzelnen Geschosse erfolgt die Verteilung jeweils zwischen den Deckenbänken. Die Zuluft wird entlang der Fassade eingesaugen und die Abluft an den Fenstern zurückgeführt. Das Hochdrucksystem ist 4. Lüftungssystem für die Lüftung des Geschosses unter dem Terrain zuständig. Gebläse sind grundsätzlich bedarfsabhängig durch eine CO2 Steuerung.

Das Klima wird über Hoce/Kälteanlagen unter der Decke reguliert. Alle Lüftungen sind präzisiert ohne grosse Eingriffe ermittelbar was zu einer raschen Erwerbbarkeit und damit zur Flexibilität beiträgt.

**ENERGIE, ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT**

Die komplette Bauplaner mit seinem ausgereiften Verfahren zwischen operativen und vorgelagerten Feasibilitätsstudien stellt ein mittleres Energiebudget an. Alle Tragwerke sind überdacht ohne Überdimensionierung geplant, um die Oberlast des Gebäudes positiv zu halten. Die Materialien werden gezielt und in Sinne der Nachhaltigkeit eingesetzt. Die extensive Verwendung von nach Möglichkeit einheimischen Holz ermöglicht sich in einer guten CO2-Reg. Grosse Energie Bilanz werden kurze Wege und gute Zugänglichkeit minimieren neben den Investitions- und Betriebskosten die Gasse Energie. Dank einer einfachen Tragstruktur mit einem regulierten Stützsystem und der offenen Lüftungslösung lassen sich die Raumgruppen nach einem Nutzungsänderung flexibel genutzt.

In den Obergeschossen sorgen offene Lüftungslösungen für einen direkten Aussenbezug und eine energetisch vorteilhafte Nachkühlung. Treppenhänge schützen sensitive Innenräume vor zu grosser Einstrahlung. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach soll einen möglichst grossen Teil des Strombedarfs decken.

**KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG**

Feinbeton und Querschnitte sind die entscheidenden Faktoren, um langjährige Tragwerke zu erstellen und damit zu Hochleistungsstrukturen. Das vorgeschlagene Tragwerk besteht aus einer minimalen Betonstruktur ausgeführt mit räumlich flexiblen Elementen aus Hoch-Schleifenstützen und Längsträger aus vorgefertigtem Beton bilden die primäre Konstruktion der Geschosse über dem Gelände. Die Fundamente und die Untergeschosse werden vor Ort betoniert, wie auch die Einbauelemente und zwei Hochbauten in den Gebäuden, welche die horizontale Ausrichtung gegen Erdbeben- und Windlasten übernehmen.

Intensivierbare Betonstahldecken lassen auf den Untergängen und werden von einem schwermittleren Unterbau überlagert. Ein Grundraster von 3,0m bestimmt die Stützposten. Die Konstruktion ist in ein Profilstrahl von 1,3m angelegt, die optimale Einheit für die flexible Unterlegung von Stützen. Die meisten Innenräume sind als Lichteinbauelemente. So ist das Gebäude auf ein hohes Leben in einer sich nachverändernden Gesellschaft mit vielfältigen Bedürfnissen ausgerichtet.

## 9.6 Balance

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Die städtebaulich markante Setzung dieses Vorschlags lehnt sich an die Nachbarschaft im Westen des Areals an. Das Volumen gliedert sich in einen klaren rechteckigen Sockelbau mit einem aufliegenden sehr langgestreckten Bürotrakt mit grossen, den Eingang markierenden Auskragungen. Die durch die Baukörper erzeugte grosse Geste findet in der Ausformulierung des Eingangs leider keine Fortsetzung. Die Fassadengestaltung wirkt nüchtern und aufgrund der riesigen Dimensionen etwas monoton.

Das Freiraumkonzept ist einfach und funktional. Sehr attraktiv gestaltet ist die auf dem Sockelbau angeordnete Dachterrasse als Pausenraum für die Mitarbeiter.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Auf den Untergeschossen Betonbauweise wird ein Sockelbau als Holz / Beton – Hybridbau erstellt und darauf ein Bürotrakt in reiner Holzbauweise. Durch diese Bauweise und das recht kompakte Volumen ist der Projektvorschlag als bauökonomisch gut zu beurteilen. Auch der Vorschlag, rezykliertes Metall für die Fassade und Holz für grosse Teile des Tragwerks einzusetzen, wird begrüsst.

### **Funktionalität**

Die Innere Organisation des Erdgeschosses und des 1. OG ist funktional in Ordnung, jedoch sind die äusseren Platzverhältnisse für manövrierende Fahrzeuge sehr eng, sodass Konflikte beim Ausrücken von Einsatzfahrzeugen entstehen können. Auch in den Untergeschossen müssten die Fahrzeuge mit sehr engen Radien operieren.

Der aufliegende, langgestreckte Bürotrakt weist im 2. OG Gemeinschaftsräume mit einer attraktiven Dachterrasse aus. Jedoch vermögen die darüberliegenden Bürogeschosse mit ihren langen Korridoren und den Bürofluchten nicht zu überzeugen. Auch für Besucher ist die Orientierung im Gebäude eher schwierig.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Bezüglich Energieeffizienz und Nachhaltigkeit liegt das Projekt im Mittelfeld aller Beiträge, positiv bewertet wurde der Einsatz von ökologischen Baumaterialien und das kompakte Bauvolumen, sowie die Biodiversität der Grünflächen.

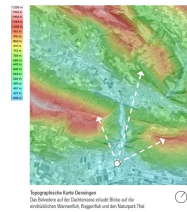
### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Das kompakte Bauvolumen und die durchdachte Konstruktion sorgen dafür, dass der Vorschlag bezüglich Baukosten günstig zu bewerten ist.



Neubau Stützpunkt Kantonspolizei (KAPo), Oensingen

Kennwort: Balance



**Risiko und Nachhaltigkeit**

Das Projekt ist als Ensemble zu betrachten. Um das Gleichgewicht zwischen Energie, Ökonomie und gesellschaftlicher Verantwortung zu erreichen, soll ein ausgewogenes, integriertes GANZES entstehen. In Sinne der Circular Economy werden möglichst viele Ressourcen aus geschäftlich und wohnungswirtschaftlich und einem Mehrwert über den gesamten Lebenszyklus bringen.

**Lebenszyklus**

Maßnahmen des Mindestwiderstandes erhöhen sich der Gesamtlebensdauer entsprechend. Um die Emissionen zu reduzieren, wird eine optimale Kombination aus CO<sub>2</sub>-Absorption und Hoch-Becken-Hydrothermie (Gehölz) vorgeschlagen. Somit kann erfolgreich eine Reduktion des Gewinns und Kohlenstoffausstoßes stattfinden.

**Ökologische Nachhaltigkeit**

Die Verwendung nachhaltiger Baustoffe erhöht die ökologische Nachhaltigkeit und Wiederverwertung der Gebäudestruktur in der Zukunft. Einmalige Baustoffe in Kombination mit der Speicherung von regenerativer Energie in Form biologischer Elemente und Materialien für die Innenräume ermöglicht eine bessere Nutzung der Ressourcen bei gleichzeitiger Verbesserung der Innenraumqualität. Sie ist ein Vorbild zu geben. Die Gebäude werden aus nachhaltigem Material hergestellt. Mit dem Einsatz von energieeffizienten Fenstern und der Einsatz von Beton in der Umgrünungszone.

**Wasser, Klima**

Wasserspeichernde Flächen werden in Mauerwerk (Hydrat). Durch Pflichten im Regenzeit, Wasser-Speicher und auf die Regen Regenwasser zu sammeln. Die Regenzeit in Regenzeit, sowie die große Terrasse tragen zur Verdunstungsleistung ausgleichend bei.

**Technische Nachhaltigkeit**

Die Energieeffizienz basiert auf erneuerbaren, CO<sub>2</sub>-neutralen Energie-Produktion sowie Systemen zur Sonnenenergie in Fassade und auf Dach (z.B. Solar) und in Kombination mit Regenwasser als Wasser für die Verfügung gestellt. Die gesamte Technik ist in Sinne einer konsequenten Systemierung von der Projektarbeit getrennt.

**Zusammenfassende Security**

Die Sicherheit des Gebäudes (Überwachungs) basiert auf den Sicherheitsaspekten der KAPo, des Betrages und des Anbau der Regenwasser. Das ist ein zusätzliches die Rückmeldung der Konzepte zu beachten.

**Ziele**

Die zentrale Lage im Kanton Oensingen sowie die Nähe zur Autobahn A1 bringt Vorteile für den Verkehr und ermöglicht effiziente Mobilität. Ziel des Projekts ist es, die Sicherheit zu gewährleisten und die betrieblichen Risiken zu minimieren.

**Integrierte Bauplanung**

Zur Entwicklung der Schutzmaßnahmen (bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen) eingesetzt und aufzuwickeln abgeplant werden. Die baulichen Maßnahmen berücksichtigen unter anderem Risikofeld, Risiko, Szenario und Fachregeln. Die organisatorischen Maßnahmen werden als Schutzsysteme evaluiert. Folgende Maßnahmen sind aus heutiger Sicht notwendig:

- Gefährdungsbeurteilung (GdB)
- Gefährdungsbeurteilung (GdB)
- Gefährdungsbeurteilung (GdB)

Die organisatorischen Maßnahmen haben eine wesentliche allgemeine Sicherheitsfunktion an der Health- und Workforce Personal notwendig:

- Sicherheitsmanagement
- Technische Prävention
- Abmilderung
- Prävention
- Evakuierung

**Schutzsysteme und Maßnahmen**

Die Schutzsysteme werden unter anderem die Sicherheit und Brandschutz, in der weiteren Bedeutung müssen die Anforderungen an die Gefährdungsbeurteilung, der Risikofeld und der Schutzsysteme (GdB, ZdB, LdB) zu berücksichtigen werden. Diese ergeben sich Maßnahmen, um die Schutzsysteme zu erhöhen. Diese Maßnahmen sind wiederum bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen zu verstehen.

**Interaktion im Wertebereich**

In Rahmen des Wertebereichs wird die qualitative Bewertung der drei Hauptkonzepte in einem Gebäude angestrebt. Diese haben einen gewissen gewissen gemeinsamen Wertebereich wie Qualität, Nachhaltigkeit und die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Die Konzepte sind miteinander verbunden und unterstützen sich gegenseitig. Eine weitere Dimension ist nicht vorgesehen.

Die verschiedenen Abteilungen der KAPo sind gegenseitig angeordnet. Das ist ein zentraler Bestandteil der effizienten Gestaltung der Zugänglichkeit innerhalb der KAPo-Raumlichkeiten zu betonen, sowie auch die Möglichkeit, die Zugänge möglichst zu betonen. Die Prävention und Sicherheit (Überwachungs) können ebenfalls verbessert werden.

Die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Abteilungen sind die Einbindung der Mitarbeiter, die Einbindung der Mitarbeiter in die verschiedenen Abteilungen und die Einbindung der Mitarbeiter in die verschiedenen Abteilungen.

Um Ergebnisse zu erheben und zu dokumentieren, wird das Audit durchgeführt. Die Bereiche der Ziel- und Wertebereich in der KAPo sind unter dem Namen Ziel gesetzt.

## 9.7 Tango

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Das Erscheinungsbild des Projektes entwickelt sich aus dem konzeptionellen Ansatz der Nutzungsverteilung. Während das Gebäude sich auf der Zugangsseite als repräsentatives, öffentliches Verwaltungsgebäude präsentiert, werden entlang der neuen Verbindungstrasse die unterschiedlichen Nutzungen im äusseren abgebildet. Die pragmatische Fassadengestaltungen gibt dem Gebäude seinen spezifischen Ausdruck.

Das Gebäude nutzt die maximale Höhe von 30m nahezu vollständig aus und zeigt eine ruhige städtebauliche Einordnung. Die rationale Organisation des Programms in zwei Gebäudeteile, mit jeweils ihren eigenen klaren Gebäudestrukturen, sorgt einerseits für eine kompakte Gebäudeform, und verspricht andererseits eine flexible Um- und Nachnutzung. Durch die aufgezeigte Nutzungsverteilung werden allerdings auch sehr aufwändige Hüllensituationen aufgezeigt.

Der interessante Ansatz für die Parkierung erweist sich bei genauerer Prüfung weder betrieblich noch konstruktiv als schlüssig. Das Freiraumkonzept ist in der vorliegenden Form schwierig beurteilbar. Erkennbare Aussagen zu ökologischen Sachthemen im Aussenraum fehlen leider.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Das Projekt besticht konzeptionell durch die Trennung der Büronutzungen von den Betriebsnutzungen, mit den entsprechend entwickelten statischen Systemen mit einer einfachen vertikalen Lastabtragung. Was konzeptionell interessant und plausibel erscheint, erweist sich in der Umsetzung und aufgrund der ausgedehnten Dämmperimeter und der Abdichtungsanforderungen als äusserst aufwendig und anspruchsvoll.

### **Funktionalität**

Die Funktionalität wird als ungenügend beurteilt. Die Doppelbelegungen von Ruheräumen sind nicht umsetzbar, es fehlen die entsprechenden Ruheräume. Die Ruheräume sind auch ungünstig angeordnet, die Wege sind zu lang und es ergeben sich ungewollte Zeitverluste beim Ausrücken im Notfall.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen werden interessante Ansätze aufgezeigt, die Ausarbeitung folgt der klaren Systematik in der Konzeption. Bezüglich der Biodiversität wurden verschiedene Aspekte nicht ausreichend beachtet.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Das Projekt weist im Vergleich zu den anderen Projekten mittlere Investitionskosten aus. Das Verhältnis zwischen Volumen und Hauptnutzfläche ist nicht optimal. Die ausgewiesene Fläche der Hülle ist unterdurchschnittlich, was auf eine gute Form und hohe Kompaktheit schliessen lässt. Dennoch werden die Betriebs- und Lebenszykluskosten aufgrund der zum Teil offenen Konstruktionen im Durchschnitt der Projekte liegen.





## 9.8 DE TO

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Der Baukörper gliedert sich in einen grossflächigen zweigeschossigen Sockelbau und zwei darauf positionierten Bürotrakten. Der relativ grosse Fussabdruck des Gebäudes verläuft in seinen Umrissen parallel zu den Grundstücksgrenzen. Die städtebauliche Setzung, insbesondere auch der beiden höheren Baukörper wirkt unentschlossen und vermag nicht ganz zu überzeugen.

Die Holzfassade ist sauber gegliedert und verbindet den Sockel und die Hochbauten elegant. Auch widerspiegelt sich so die Materialwahl für die Tragkonstruktion der Obergeschosse (Holz) und des Sockelbaus (Holz-Beton Hybrid) in der Fassade.

Der Vorplatz beim Haupteingang ist eher knapp bemessen, die Freiflächen rund um das Gebäude sind primär als Erschliessungen genutzt. Attraktiv ist die Gestaltung eines Dachgartens auf dem Sockelbau als Aussenaufenthaltsbereich für die Mitarbeiter.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Die vorgeschlagenen Materialien (Holz und Beton) sind sinnvoll eingesetzt und auch die Statik, bzw. die Stützenraster sind passend gewählt.

### **Funktionalität**

Bei der Organisation des Erdgeschosses ist mit betrieblichen Schwierigkeiten zu rechnen. Zwei Eingänge an verschiedenen Gebäudeseiten für Besucher (Polizei und Konkursamt) sind unpraktisch. Die Ausfahrt für Rettungsfahrzeuge erscheint umständlich, Ausweichmanöver mit anderen Fahrzeugen sind wahrscheinlich. Insgesamt ist die innere Organisation des Erdgeschosses unaufgeräumt, und die betrieblichen Abläufe werden als problematisch beurteilt. Auch in den Bürotrakten sind die Kernzonen und die Vielzahl von Aufzugsanlagen nicht klar strukturiert. Die Parkierung in den Untergeschossen ist gut gelöst, eine zweite Ausfahrtsrampe erhöht die Betriebssicherheit.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Im Vergleich zu anderen Projekten liegt dieser Vorschlag im Mittelfeld. Positiv zu werten ist der grosse Anteil an ökologischen Baustoffen, die Meteorwassernutzung und der Dachgarten für die Biodiversität. Eher negativ ist die grosse Fassadenfläche, bedingt durch die Gebäudeform und auch der hohe Anteil der unterirdischen Baumasse am Gesamtvolumen (graue Energie).

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Aufgrund des grossen Gesamtvolumens und der ebenfalls grossen Fassadenabwicklung liegt der Projektvorschlag im hinteren Drittel der zu erwartenden Erstellungskosten.



## **9.9 GASSER**

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Der neue Hauptstützpunkt der Kantonspolizei steht etwas zurückversetzt, selbstbewusst 8 Geschosse hoch als kompaktes Volumen und ist zur neuen Erschliessungsstrasse ausgedreht. Im überhohen Dachrand wird das Technikgeschoss elegant integriert. Im Zwischenraum zum bestehenden Industriegebäude wird ein Nebenbau angeordnet, welcher den Hauptbau umgarnt und nach hinten mit einer grossen Rampenanlage abschliesst. Das Projekt weist eine einfache Grundstruktur der Freiräume mit entsprechender Durcharbeitung auf, was positiv beurteilt wird.

Die städtebauliche Haltung mit der oberirdischen Rampe wird nicht verstanden. Insgesamt weist das Projekt trotz der ausgedehnten oberirdischen Rampen und Parkieranlagen vier Untergeschosse auf, was betrieblich zu keinen Mehrwerten führt.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Der Kern und die Flachdecken sind in Beton konstruiert. In Bereichen mit grösseren Spannweiten werden vorgespannte Betonunterzüge eingesetzt. Die Aussenwände sind als vorgefertigte, hochwärmedämmte Elemente in Holzbauweise vorgeschlagen. Die Fassadenverkleidung ist hinterlüftet aus Metall angedacht. Die vorgeschlagenen Konstruktionen funktionieren, entsprechen aber nur in Teilen den formulierten Nachhaltigkeitszielen der Ausloberin.

### **Funktionalität**

Die Funktionalität des Projektes wird als ungenügend beurteilt.

Die Unterbringung der Rettungsfahrzeuge im 2. OG mit einer Rampenzufahrt ist wenig praktikabel, das Manövrieren der Fahrzeuge in die vorgesehenen Stellplätze aufgrund der Platzverhältnisse kompliziert und mit einem zu grossen Zeitverlust verbunden. Die Bereiche für den Mitarbeiteraufenthalt sind zum Teil mit wenig Sensibilität entwickelt worden.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

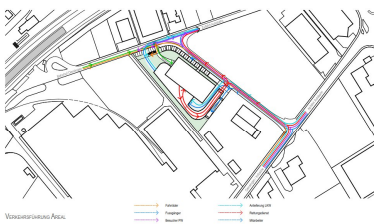
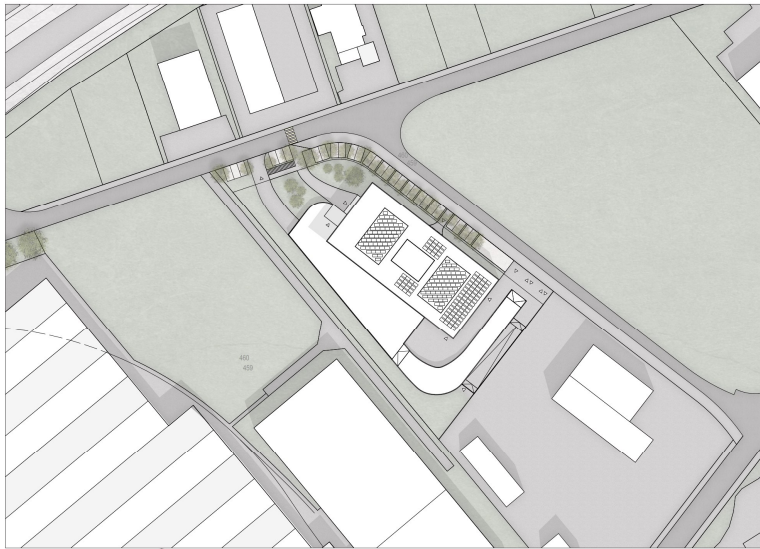
Die vorgeschlagenen Massnahmen zur Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sind nachvollziehbar, allerdings weisen die aufgezeigten Massnahmen nicht auf eine vertiefte projektspezifische Auseinandersetzung hin. Die Vorschläge beschränken sich auf bekannte Massnahmen.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Der Projektvorschlag weist überdurchschnittliche Geschossflächen und Volumen auf, insgesamt ergeben sich die höchsten Erstellungskosten aller Projekte. Die grossen Flächen führen zu ebenfalls hohen Lebenszykluskosten.



Neubau «Stützpunkt Kantonspolizei (KAPÖ)», Oensingen



**ERLEBUNG UND VERBUNDENHEIT**

Die Kontextuelle Denkweise ist mit dem mehrstufigen Individualverkehr sowie dem öffentlichen Verkehr sehr gut einbaubar. Von der Aachstrasse bis zum Aufstiege ist nur in wenigen Minuten beim Stützpunkt der Kantonspolizei. Die Parzelle liegt nur wenige Gehminuten von Bahnhof Oensingen entfernt und ist dadurch bestens mit dem öffentlichen Verkehr zu erreichen.

Der Hauptzugang für Besucherinnen und Mitarbeiter befindet sich auf der Hochterasse, im Kopf des Gebäudes, und ist zum Bahnhof ausgerichtete. Auf der Ostseite gibt es zudem einen Personeneingang für die aussergewöhnlichen Mitarbeiterinnen.

Das Areal ist durch die Hauptterasse und die Grabenstrasse erschlossen. Als zentrale Zufahrt auf das Areal werden über die Erdstrasse über die Hauptterasse geführt. Die Mitarbeiterinnen gelangen über die Rampe in die beiden Erdgeschosszone. Die Rettungsdienst bekommt eine eigene Zufahrt und Wegführung auf das Areal, damit diese während einer Einsatzes von keinen anderen Verkehr gestört werden kann. Über eine doppelzügige Rampe gelangt der Rettungsdienst auf den beladungsfähigen Vorplatz, im 2. OG. Der Vorplatz des Rettungsdienst dient als Rangierplatz und Vorbereich für zukünftige Einsatzes.

Der grösste gebäude besterter der Kage befindet sich auf der Westseite der Parzelle. Er dient für das Vorbereiten aller Einsatzes-

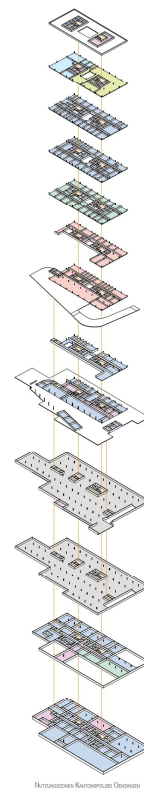
gen. Alle Fahrzeuge können hier beladen und die Dienste wie Tankstelle oder Werkstatt anfahren. Damit es keine Konflikte gibt, befindet sich die Zufahrt am nördlichen Ende der Parzelle direkt auf die Grabenstrasse. Die Anlieferung funktioniert über den Vorplatz der Kage und kann getrennt im Erdgeschoss anfahren. Die Wegführung wird über die Grabenstrasse gesichert. Die Anforderungen an die Personeneingänge - Abstellplätze werden vollständig bezüglich Geometrie, Anzahl und Lage umgesetzt.

**NUTZUNGSZÖNE**  
Bei der Entwerfung der Nutzung haben wir darauf geachtet, dass eine der einzelnen Etagen möglichst klare Strukturen erhalten. Dadurch gibt es eine klare Unterteilung in öffentliche und interne Bereiche. Durch die klare Unterteilung und die Zugänglichkeit werden getrennt gewährleistet und die Sicherheit im Gebäude ermöglicht. Durch die klare Grundstruktur ergibt sich eine optimale Erschließung.

- FIKEN UND DOUN
- GASTRA
- KAGE
- KONZERT
- RETTUNGSDIENST
- ERLEBUNG
- AUSSENRAUM / TERRASSE
- GEBÄUDEANNAHME

LEBENS PLANZONEN OENSINGEN

GASSER



- 8. OG - POLIZEIHAUSE UND TECHNIK**  
Das Dachgeschoss mit seiner privilegierten ruhigen Lage fernab von Lärm und Emissionen ist die sehr wertvolle Flächeneinheit vorbehalten.
- 7. OG - FITNESS / DOUN / CANTINA**  
Das Fitness und Doun sowie die Cantina greifen den Umgang der geschützten Atmosphäre und können den öffentlichen Blick in die weite Landschaft genießen.
- 5.-6. OG - KAGE**  
Die Kantonspolizei ist im oberen Bereich des Gebäudes untergebracht. Die Wohnkategorie und zusammengefasst im 1. OG zu finden. Die öffentlichen Auslieferungssysteme im Erdgeschoss. Die beiden Erdgeschosszone sind alle Räume zugänglich und erschlossen. Beide Geschosse sind zusätzlich der KAPÖ vorbehalten, dabei befindet es auf dem Stockwerk mehrere Garthalle und Garthausbereiche. Sobald diese die Erdgeschosszone verlässt, kann man sich frei bewegen.
- 4. OG - KONZERT**  
Der Konzertsaal hat ein eigenes Stockwerk für sich. Sobald die Zufahrtsebene an den Konzertsaal ist, können sich die Mitarbeiter frei bewegen. Durch die Hauptterasse und den Einstieg im Erdgeschoss gelangt der Besucher getrennt in den Warbereich des Konzertsaales im 4. OG. Da wird man als Besucher vom zuständigen Mitarbeiter abgeholt.
- 2.-3. OG - RETTUNGSDIENST**  
Der Rettungsdienst muss jederzeit und ungehindert von allen anderen Nutzungszonen kommen. Die Ziel ist der entsprechende Faktor. Aus diesem Grund befindet der Rettungsdienst einen eigenen Vorplatz mit großer Zu- und Wegführung im 2. OG. Die Rettungsdienstzone kommt dadurch nie in einen Konflikt mit dem öffentlichen Bereich. Im nördlichen Teil des Vorplatzes befindet sich der separate Erdgeschossraum für den Rettungsdienst sowie der Aussenraum für die Mitarbeiter. Alle dazugehörigen Räume befinden sich unmittelbar neben der Fahrthalle, verteilt auf zwei Geschosse.
- 1. OG - BÜROBEREICH / WARTUNG / TECHNISCHE FUNKTIONEN**  
Kern im ersten Erdgeschoss befinden sich die Verwaltungsbüros der KAPÖ, des Instandhaltungsbereichs der Schutzhalle sowie der gemeinsamen Aussenraum, der technischer Fahrthalle sowie der Rettungszone der KAPÖ.
- EG - EINWEGE / EINWEGE KAGE / POLIZEIHAUSE POOL / DRUCKRECHNER**  
Im Erdgeschoss befindet sich der Hauptzugang sowie der Personal- und Arbeitsgang. Die Einweitung auf der gesamten südlichen Lage des Gebäudes bekommt einen eigenen Eingang für den öffentlichen Bereich. Die Einweitung hat über den nördlichen Erdgeschossraum eine direkte Verbindung zu den Aussenräumen im ersten Erdgeschoss.
- Im Südosten befindet sich unser großzügiger gebaueter Aussenraum. Über dem gemeinsamen Lagerraum sind die Förderschleife im 1. OG, der Untergrund sowie die Anlieferung. Auf dem Vorplatz können Einsatzes vorbereiten und Material und Fahrzeug für den Einsatz bereit gemacht werden. Der Hauptdienst ist ebenfalls im Erdgeschoss zu finden. Er bildet das Bindeglied der Anlieferung mit der Kantonspolizei.
- 1.-2. UG ERDETTRETTUNG**  
Die Erdterrasse befindet sich auf den ersten beiden Untergeschossen. Ziel ist ein möglichst effizientes Parksystem zu generieren. Die Struktur der bestehenden Erdterrasse dient für die Erschließung des zweiten Erdgeschosses.
- Alle Nutzer sind über die Erschließungssysteme erschlossen, eine Zubehörrampe der Rettungsdienst ist dabei wichtig. Der Hauptdienst auf allen Geschossen erschlossen und kann daher auch als Anlieferung in den Untergeschossen genutzt werden. Ein Treppenturm verbindet die Erdgeschosszone mit dem Erdgeschoss deckt mit den Aussenräumen Teil der Anlieferung im 1. Untergeschoss.
- 3. UG ABGEBERTEN KAGE - GASTRA - KAGE - LAZER ALLEHEN - TECHNIK**  
Im dritten Untergeschoss befinden sich alle Garthallen der KAPÖ. Mit den Erdgeschosszone sind alle Nutzer erschlossen. Die Struktur der bestehenden Erdterrasse dient für die Erschließung des zweiten Erdgeschosses. Ein Treppenturm verbindet die Erdgeschosszone mit dem Erdgeschoss deckt mit den Aussenräumen Teil der Anlieferung im 1. Untergeschoss.
- 4. UG TATSACHE HALL / SOFFELLE / ÖFFENTLICHE RAUMBEREICH KAGE / OD MALDEN - LAZER ALLEHEN - TECHNIK**  
Das vierte Untergeschoss ist neben der Struktur vorhanden der KAPÖ zugeordnet. Hier befinden sich die taktische Halle, die Schichtanlage sowie die optische Raumerschließung mit dem dazugehörigen Förderschleifen. Im nördlichen Teil befindet sich das Magazin des Rettungsdienstes. Die taktische Halle ist auf dem Gelände, es ist angelegt, dass der angelegte schräge Teil der Halle jeweils die Übung angepasst wird und jeweils gebaut werden kann.

## 9.10 green base

### **Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung**

Die Projektverfassende positionieren den Neubau parallel zur neue projektierten Strasse. Das insgesamt 22m hohe Gebäude besteht aus einem relativ schmalen und länglichen Baukörper. Gegliedert aus einem Erdgeschoss (Hochparterre), einem Zwischengeschoss und vier Obergeschossen. Das Erd- und Zwischengeschoss bilden formal ein Sockelgeschoss, welches sich von der übrigen Fassadengestaltung abgrenzt. Der Gestaltungswille ist unbestritten, doch die architektonische bzw. gestalterische Umsetzung wird als etwas inszeniert erachtet.

Der Freiraum weist einen grossen Versiegelungsgrad auf. Fassadenbegrünung in vorgeschlagener Form schwer umsetzbar. Der Wille der ökologischen Fassadengestaltung wird grundsätzlich positiv gewertet, die positive Wirksamkeit bzw. der effektiven Nutzen wird hingegen bezweifelt.

### **Konstruktion und Materialisierung**

Die drei bzw. vier Untergeschosse und die aussteifenden Erschliessungskerne sind in Massivbauweise bzw. in Beton und das Tragwerk über Terrain in Holz (Skelettbau in Hybridbauweise), gegliedert in primär-, sekundär- und tertär Baustrukturen, vorgesehen. Die Erdbebensicherheit wird über die Erschliessungskerne sichergestellt.

Die Materialisierung der Decken ist mit vorfabrizierten Holzverbundelementen und der Gebäudehülle mit einer zweischichtigen Fassade vorgesehen. Die erste Schicht besteht aus dämmenden Holzbrüstungen mit grosszügigen Bandfenstern (3-fach Wärmeschutz-Isolierverglasung), die zweite Schicht ist eine vorgehängte Fassadenbegrünung, welche einen baulichen Sonnenschutz bildet.

### **Funktionalität**

Insgesamt entspricht die räumliche Anordnung den betrieblichen Anforderungen recht gut. Im Sockelbereich befindet sich die Nutzung der Kantonspolizei (Regionenposten und Einvernahme) sowie die die Fahrzeuge des Rettungsdienstes. Weitere Spezialräume der KAPO befinden sich in den Untergeschossen und die Büros im zweiten bis vierten Obergeschoss. Die Administration des Konkursamtes und des Rettungsdienstes befinden sich im ersten bzw. teilweise im zweiten Obergeschoss.

### **Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Gebäude schliesst im Vergleich zu anderen Projekten in Sachen Nachhaltigkeit eher schlechte ab. Dies insbesondere in den Bereichen "Graue Energie" (Volumen und Materialisierung), Energieeffizienz der Gebäudehülle sowie der Biodiversität. Im Bereich Innovation & Infrastruktur "Graue Energie" gut ab. Insbesondere ist auch der Formfaktor der Gebäudehülle und der Hauptnutzfläche etwas schlechter als andere Lösungsvorschläge. Weitere Potenziale liegen im Bereich der "Grauen Energie" (Tragstruktur), der Energieeffizienz der Gebäudehülle und der Biodiversität.

### **Investitionen, Betriebs- und Lebenszykluskosten**

Die Investitionskosten liegen im Vergleich mit den übrigen Lösungsvorschlägen etwas im Mittelfeld. Dies wird sich erfahrungsgemäss, aufgrund der ausgewiesenen und verglichenen Eckwerte und Mengen nach sia 416, auch auf die Betriebs- und Lebenszykluskosten auswirken.

